

Guttenberg

590. Tagebuc

A) KANN EINER REGIERUNG DIE LUFT; DER ATEM AUSGEHEN?

B) WERDEN WIR ZUR LETZTEN ENTSCHEIDUNG GERUFEN? WANN; WO UND WIE?

(S.5)

C) ERDBEBENARTIGE FLÜCHTLINGSWELLE (S.18)

591. Tagebuch (S. 25)

ZU GUTTENBERGS DISSERTATIONSAFFÄRE

)

9.2.2011Mittwoch: Es passiert beinahe jede Woche: ich kann abends, immer um Mitternacht, nicht einschlafen, liege stundenlang im Bett, um die Wartezeit bis zum Einschlafen zu verbringen mit Rosenkranzgebet. So auch heute wieder. Nachdem ich endlich Schlaf gefunden, werde ich nach einigen Stunden geweckt - und zwar durch den Anruf "Alfred". Es handelt sich offen-sichtlich und offen-hörbar nicht um ein inneres Traumbild, sondern da ist etwas, das von aussen herangetragen wird. Vor mir steht eine schwerkeuchende Frau, und das eine geraume Weile. Erschreckt frage ich mich, ob da Marianne vor mir steht, die in den Tagen vorher mit einer Erkältung zu tun hatte. Doch das kann nicht sein; denn in diesem Moment dreht sich Marianne im Bett nebenan herum, was mich überzeugt: die Frau da vor dir kann Marianne nicht sein, wie auch in der Physiognomie keine Ähnlichkeit, deren Gesichtszüge sich fortwährend ein wenig verändern, doch im Prinzip miteinander identisch bleiben, selbstidentisch mit ihrem Ich-Selbst, Schliesslich entweicht sie. Ich bin nicht gerade erfreut, aus meinem Schlaf gerufen worden zu sein, der ohnehin schon so lange auf sich warten liess, wie ich anschliessend keinen rechten Schlaf mehr finden kann. Derweil frage ich mich: wer war denn die eigenartige Frau, die mir auffällig werden musste, weil ihr der Atem auszugehen drohte?. Ich finde keine Antwort, jedenfalls zunächst nicht. Schliesslich erinnere ich mich volkstümlicher Redeweisen, in diesem konkreten Falle der: oder jener Person - etwa als Sportler - oder auch einer ganzen Institution, wie z.B. der Regierung - 'droht der lange Atem, droht jene Luft auszugehen, ohne die wir nicht lebensfähig sind, wie wir so gesehen zu Unrecht sagen: diese oder jene Person oder gar Gott mit seiner Überwelt selbst ist mir Luft, was sagen soll, sie ist mir wie nichtvorhanden. ' -Damit ist verwandt die Redeweise, deren sich unsere politischen Kommentatoren gerne bedienen: "Die Regierung muss sich

warm anziehen"

Bin ich mit solcher Sprachforschung auf der Spur dessen, was gemeint? Am besten wäre schon, die schwer daherkeuchende Frau hätte mich nicht nur mit meinem Namen direkt angesprochen,, sondern erläutert, was sie mir bedeuten will,; wobei freilich daran zu erinnern, wie bisweilen ein Mienenspiel als 'Lied ohne Worte' vielsagend sein kann, beredter ist als eine ausdrückliche Aussage. Sollte z.B. Anspielung erfolgt sein auf eine Regierung - 'die' Regierung ist weiblich - die in Atemnot geraten könnte? Zurzeit sieht es danach eigentlich nicht aus. Freilich belegen Vorgänge wie in Ägypten und vorher in Tunesien wie über Nacht - der geschilderte Vorgang spielte in der Nacht - uns ein Ereignis überraschen und auch regelrecht überrumpeln, in Atemnot kommen lassen kann, nicht nur eine Regierung wie die in Ägypten, wenn freilich die auch, sogar in erster Linie. Sollte uns Jeanne d'Arc über die ihr untertane Teufelin Kirke etwas zu sagen gehabt haben, etwas irgendwie 'Atemberaubendes'? Könnte einmal der Zeitpunkt kommen, an dem, in Abwandlung der Reaktion des Profeten Samuel, zu sagen wäre: Rede, Frau, Dein Diener hört? Womit mit dieser 'Frau' die Auftraggeberin gemeint, nicht die unfreiwillig tätige Botschafterin. Engel heisst 'Bote'; auch der Teufel ist ein Engel, leider nur ein gefallener und vom wahren Heil abgefallener. - Na ja, zurzeit ist diese Sache mehr lustig als unbedingt ernstzunehmen, auch wenn ich um meinen kostbaren Schlaf gebracht wurde, der sich nach Stunden endlich eingefunden hatte. Wäre schon interessant, wer im Ernstfall die Person, der etwas mitzuteilen wäre. Vermutlich, sogar mit hoher Wahrscheinlichkeit, würde diese Person nicht unbedingt aufmerksam reagieren auf einen 'Träumer', wie unsereins es ist. Sie würde eher auf Fantasterei diagnostizieren, es sei denn, es stellten sich Zeichen ein, die schon zum Nachdenken anregen und nahelegen könnten, den erteilten Auftrag nicht unbedingt auf die leichte Schulter zu nehmen, nicht apriori in den Bereich des Absurden zu verweisen.

Dem mag sein, wie ihm wolle - zunächst einmal gilt, und das vor allem sogar: Die unliebsame nächtliche Unterbrechung könnte uns gemahnen an des Herrn Jesus dringenden Auftrag: "Seid wachsam und betet, betet allezeit.... Der Herr kommt wie ein Dieb in der Nacht, kommt wieder zu einer Stunde, die ihr nicht vermutet." Wie Unvermutetes uns überraschen, uns rasch überkommen kann, lehren immer wieder politische Ereignisse, z.B. so eins wie die Wiedervereinigung Deutschlands, die uns persönlich völlig überrschend kam, obwohl sie uns durch Bismarck längere Zeit vorher angedeutet wurde mit dem Hinweis: Seine 'Depesche' würde uns zukommen 'nach dem Revirement', das sich als besagte Wiedervereinigung herausstellte. In diesem Sinne

müssen wir als Beter 'Wache schieben', schwer auf der Hut sein, was nicht ohne Anstrengung abgehen kann.

Klingt das nicht reichlich militant? Nun ja, Analogien können wir immerzu bemühen, wenn auch nur bedingt. Da hörte ich dieser Tage in einer Fernsehdiskussion, wie der Vertreter der Moslems allen Ernstes behauptete, auch unser Neues Evangelium predigte Aufstand und Rachefeldzug. Erstmals bereute ich, da nicht mit in der Diskussionsrunde zu sein, um dem, der so etwas behauptet in die Parade zu fahren - erst recht, als sich dann auch noch einer der Diskussionsteilnehmer zu der Behauptung verstieg, die Aufforderung des Paulus, sich überzuwerfen "die Waffenrüstung" sei Beweis für besagte Behauptung. In Wirklichkeit ist die Aufforderung des Völkerapostels eindeutig geistlich zu verstehen, was sofort einleuchtet, bringen wir das Zitat zur Gänze: nämlich "Werft euch um die Waffenrüstung des Glaubens, um die feurigen Geschosse des Bösen abwehren zu können", wie dieser Paulus an wieder anderer Stelle schreibt: "Unser Kampf gilt nicht Mächten von Fleisch und Blut, vielmehr den Dämonen, die die Atmosphäre besessen halten". Exakt auf dieser Linie liegt es, wenn der Völkerapostel der Gemeinde schreibt, er sei nicht gekommen, sie mit gelehrter Weltweisheit zu delectieren, sondern mit der geistlichen Weisheit christlicher Offenbarung, von deren Empfängnisträgern der Herr Jesus Christus sagt: "Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du dies nicht Weisen und Superklugen geoffenbart hast, sondern jenen Christenmenschen, die Er mit ihrem schlichten Alltagsverstand und dessen volkstümlicher Weisheit in seiner Bergpredigt seligpreist. Dies alles im Sinne eines politischen Messiasiums umbiegen zu wollen, läuft glatt auf Verleumdung hinaus, da der geistliche Sinn unabweisbar zu beweisen ist.

Was die oben erwähnte Jeanne d'Arc anbelangt, kann die uns in diesem Zusammenhang noch zu einer wichtigen Klarstellung verhelfen: Diese heilige Johanna, die im Auftrag des Erzengels Michael in den Kampf zog, erwies sich bei Ausföhrungen des ihr gewordenen Anrufes zu ihrer Berufung natugemäß als recht streitbare Person - aber als eine, die auch vom Christlichen her durchaus zu rechtigen war und ist; denn sie bestritt einen klassischen Verteidigungskrieg, das Gegenteil eines verbrecherischen Angriffskrieges. Ihr Land war verstrickt in einen unseligen 100jährigen Krieg, erfuhr schreckliche Heimsuchungen - werden Einsatz von Polizei erlaubt, muss auch die Berechtigung solchen Verteidigungskrieges bejahen. Ohne Polizei-Streitkräfte müsste in unserem

Erbsündenreich unweigerlich die Anarchie ausbrechen, die kein rechtschaffener Mensch, gewiss auch kein Christenmensch gutheissen kann. Nicht zur Verteidigung zu greifen, wenn hilflose Menschen tödlich gefährdet sind, ist ein schweres Vergehen und muss bestraft werden. Christenmenschen machten sich mitschuldig mit jenen schwerschuldigen Häschern, die z.B. in Deutschland die Liquidierung unschuldiger Juden protestlos hinnahmen usw. - Ein gerechter Verteidigungskrieg spielte sich auch ab, als Karl Martell seinem Namen Ehre machte, als er auf dem Schlachtfeld arabischen Angriff auf Europa zusammenhämmerte und damit beitrug zur Bildung unserer christlich-aendkändischer Kultur usw. In Einaktern weise ich auf, wie wir im Abendland mit unserer eigenständigen Kultur fortwährend am seidenen Faden hingen, was in letzter Instanz besagt: durch göttliche Vorsehung gerettet wurden - erweisen wir uns der Auserwählung nicht mehr würdig, die göttliche Prädestinatioin uns zgedacht, könnte nur allzuleicht der seidene Faden reißen, könnten wir des zum Zeichen über Zwirnsfäden stolpen müssen - worauf heutzutage nicht Weniges an Bedrohung warnend genug hinweist, vor allem durch uns geradezu beschwörende Erscheinungen der Gottmenschenmutter, die, mit Paulus zu schreiben, tätig ist "an Christi statt", daher gilt, was Christus den Aposteln sagte: wer auf euch hört, hört auf mich, wer nicht hinhört, überhört mich.", so wie es z.B. die Mehrzahl hiesiger offiziellen Theologenoberen Marienerscheinungen gegenüber zu besorgen pflegt.

Wenn wir sprechen von jüdisch-moslemischer Genese der arabischen Kulturwelt, so meinen wir damit nicht zuletzt, die Rückkehr zu einem Militarismus, der sich eindeutig unterscheidet von der Bergpredigt, die seligpreist die Friedfertigen usw. Heisst es in einem alttestamentarischen Psalmvers, Gott hat "uns die Nationen unter die Füsse gelegt", droht mit solchem 'Gebet' selbstredend die Gefahr eines politischen Messiasiums, der Juden und Moslems und im Laufe der Geschichte auch vielen unchristlichen Christen zum Vorwurf zu machen ist.. Hier ist korrigierende Klärung eine der Hauptaufgaben der Zukunft, wollen wir Leute wie Osama bin Laden samt Gefolgschaft erfolgreich Paroli bieten, weil mit solchem politischen Messiasium naturgemäß der Weltfriede ingefahrgerät. Sagten wir, der Islam sei im wesentlichen ein Zurück zum Alten Testament, wolle annullieren alles, was neu ist im eigens so genannten Neuen Testament Jesu Christi, heisst das keineswegs, der Alte Bund sei durch und durch dämonisch. Im Gegenteil, er hat unverzichtbare Werte, wie er ja deswegen in seinem positiven Teil Vorläufer des Neuen Gottesbundes werden konnte - was ebenfalls besagt: ist der Islam eine Rückwärtsbewegung zum Alten Testament, hat er partizipiert damit an jenen grossen

Werten, die auch die Christenmenschen erkennen und bewundernd anerkennen, auf die Jesus Christus höchstpersönlich immer wieder bejahenden Bezug nahm, um welche Einschätzung sich ja auch die Empfehlungen des letzten Vatikanischen Konzils bemühen. Aber im Prinzip können sich gläubige Christen besagter Rückwärtsbewegung nicht anschliessen, allein schon deshalb nicht, weil damit grosse Gefahr besteht des Rückgriffs auf alttestamentarische Vorstellungen, die ans Dämonische grenzen - ebenso, wenn auch anders, wie es im Heidentum der Fall, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, sich durch christliche Offenbarung und dessen Neuen Bund aufklären zu lassen

B)

9.2.2011: Nach einigen, meiner Arbeit unangenehmen, weil mich stark behindernden Störfällen an meinem Computer, dieses E-Mail:

"Geklagt sei es, noch hab ichs nicht geschafft, dein Teufels-Schreib-Maschin endgültig zu zerstören; denn müßig ist's für dich, dein eitles Denken dem Papier zu vertraun. Es soll genügen dir, zu lauschen meiner Sprach und so in meine neue Welt zu schaun. N. consult. beneval" (Nascensius, dein wohlmeinender Berater)

Als ich vom Stuhl aufstehe, liegt auf der Rücklehne ein Papier des Warnschilds: "STOP - ZENSUR", welches Papier in diese konkreten Situation nur ich selber dahingelegt haben könnte, was nicht der Fall, wie ich mir selber 100% sicher bin.)

Um es vorwegzunehmen: Ist von hier aus Brücke zu schlagen zu jenem warnenden Anruf, der mir, wie soeben in Abschnitt A) geschldert, nächstens zukam - hier durch die Aufforderung: "Es soll dir genügen, zu lauschen meiner Sprach" - nicht des Anrufs, der sprechend und mich ansprechend war, als solcher ausgehend von einer dem Absender des heutigen SMS entgegengesetzten Instanz? So könnte es schon durch die Blume angedeutet sein. Doch alles schön der Reihe nach.

Wir fragten uns anfangs: auf welches Ereignis wird unser Mefisto in seinem heutigen Tagestelegramm anspielen? Ein eindeutiges Top-Thema, gleich dem voriger Woche, hat sich in der Zwischenzeit nicht ergeben - aber der uns unbekante - jedenfalls noch unbekante - Absender solcher Bescheide ist ja immer für Überraschungen gut, versteht es schon - und das seit Jahren - uns mit seinen originellen Variationen zu überraschen.. Siehé da, heute einmal mehr; denn worauf heutige Anspielung erfolgt, daran hätten wir am wenigsten gedacht: nämlich auf meine Computer-Störfälle, zu deren Behebung es Tage

bedurfte, die zudem zu einer recht kostspieligen Neuanschaffung einluden, Um zukünftig solchen Störfällen begegnen zu können, erstand ich mir ein Gerät, von dem ich mir versprach, ich könnte in der Zwischenzeit Erarbeitetes speichern und nach Behebung des Störfalls auf den Hauptcomputer übertragen, wie ich mir auch umgekehrt vom Stik voraufgegangene Arbeiten herüberladen und nachher zurückladen könnte. Der Verkäufer versicherte mir, das sei ohne weiteres möglich - welche Behauptung sich jedoch am folgenden Tag als unmöglich erwies. Eine zuhelfegerufene, in Sachen Technik bewanderte Hilfe, zeigte sich ausserstande zu bewerkstelligen, wozu ich selber nicht imstande war. Unwillig stöhnte ich auf: pah, welche Schadensteufelei! Beachten wir in diesem Fall: angesichts des Störfälle bedeuteten mir wohlmeinende Bekannte: es ist bekannt, wieviele Störfälle es immer wieder bei Arbeiten am Computer abzusetzen pflegt; während ich selber mich fragte: ist da eine Macht im Gange, die mich behindert? Oder geht's eben seinen ganz natürlich-normalen Arbeitsgang? Auf diese Anfrage nun heute die Antwort: Dein Verdacht musste sich bestätigen. Das wurde mir ja ausdrücklich versichert - aber beweiskräftig ist mein Verdacht insofern nicht, wie wir wiederum einem typischen Wechselspiel von natürlich und übernatürlich begegnen, der es ohne weiteres erlaubt, den Vorfall auf rein natürliche Vorkommnisse zurückzuführen. Aber heutiges Tagestelegramm belegt uns indirekt, wie sich halt doch pausenloses Zusammenspiel von Welt und Überwelt .abspielt, jener uns hienieden zumeist noch unsichtbaren Überwelt, ohne deren absolutunendliche Überwelt unsere nur relativunendliche Welt überhaupt nicht existieren würde, so auch nicht jahrmilliardenlang weiterexistierend sich entwickeln konnte und immer noch entwickelt. Besagtes Wechselspiel wird sich spätestens bei unserem Tode als Überwechselspiel zur Überwelt herausstellen - welcher Übergang ja auch nur platzgreifen kann, wenn es 1. eine Überwelt für unser persönliches Überleben gibt und wenn uns 2. diese Überwelt zu diesem Übergang verhilft; ohne Überweltliches könnte nichts Überweltliches stattfinden, am wenigsten unser Eingang in eben diese.

Besagte Störung , so unangenehm sie war, war gleichwohl relativ schnell behoben. Doch da kann's gleich beginnen, unser Versuch zu einer Auswertung heutigen Schreibens, dahingehend: "Geklagt sei es, noch hab ich's nicht geschafft, dein Teufels-Schreib-Maschin endgültig zu zerstören" - wobei beachtlich der Ausdruck 'endgültig'. Ist der Teufel im Gang, kann unweigerlich auch der gute Schutzengel mit ins Spiel kommen, und zwar entscheidend, wie sich überhaupt göttliche Vorsehung das letztentscheidende Wort vorbehält, wie unser Herr Jesus ausdrücklich betonte: durch

diese Vorsehung sind selbst "die Haare unseres Hauptes gezählt". Es kommt, wie es kommt, und wie es kommen soll doch im Zusammenspiel mit der Geschöpfe freiheitlichen Spielraum innerhalb des uns zurverfügungstehenden natürlichen und übernatürlichen Rahmens. Dieses unentwegte Zusammenspiel von Natur und Übernatur, erfährt letzte Zuspitzung dann, wann des Menschen Sterbestunde schlägt. So ist es im Schöpfungsplan vorgesehen, wobei unsere Freiheit bis zum letzten Augenblick mitgerufen ist, z.B. dann, wenn zu entscheiden über Freitod oder demütiges Sichfügen in Gottes Willen, daher ein gläubiger Christenmensch z.B. auf Euthanasie verzichten sollte. Jedenfalls geht's in der Sterbestunde 'endgültig' zu.

Für hic et hoc gilt: zum Leidwesen unseres Mefistos ist ihm dessen Zerstörungswerk an meinem Schaffen noch nicht gelungen - was übrigens ebenfalls, und nicht zuletzt, bezeichnendes Licht wirft auf meine bisherigen Bemühungen, irgendwo irgendwie mit dieser meiner Arbeit am Lebenswerk Fuss zu fassen, was nicht glückte, nicht im geringsten, und das, obwohl mir einmal wohlmeinend ein Bischof, Bischof Rudolf Graber, zurseitesprang und einen Verleger verschaffte, der eine meiner Schriften schon druckreif hatte, dann aber wegen des scharfen Protestes aus eigenen hyperkonservativen Kreisen sich nicht zum Druck entschliessen wollte, dieser sich selbst über einen Bischof hinwegsetzte, obwohl dieser stärker dem Lager der Traditionalisten als dem der Progressiven zuzählen war. Soweit ging der Hyperkonservatismus nicht, sich in altgewohnter Weisung bischöflichem Willen zu unterwerfen. Da berühren sich die Extreme zu den allzu Fortschrittlichen, die beide auf ihre Art und Unart fanatisch einseitig sein können, nur verschiedenen Vorzeichens, was gemeinhin auf den ersten Blick nicht erkennbar. Jedenfalls sagte ich nach all meinem Scheitern mit Goethes Faust: "Da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wir zuvor". Schliesslich vertraute ich mich göttlicher Vorsehung an, sagte mir: weils eine Nachwelt gibt, braucht mein Lebenswerk nicht umsonst ein Leben lang erstellt wordenzusein, könnte in Hauptzügen doch noch überleben. - Ich brauchte nicht zu warten bis nach meinem Tode. Plötzlich eröffnete sich die Chance des Internets, die ich denn auch wahrnahm, sehr zum Bedauern meines hinterabgründigen Störenfrieds, der sich mit dem heutigen Schreiben als der eigentliche böswillige Quertreiber entlarven muss. Ja, als ich von meinem Stuhl aufstehe, nachdem ich den Inhalt heutigen Schreibens mir schriftlich notiert hatte, traute ich meinen Augen nicht, als ich auf der Rücklehne ein Papier angelehnt stand, das eine Zeichnung bot: "Stop - Zensur! Siehe Anlage. Solcher Polizeieingriff droht im Endeffekt: mit "endgültige Zerstörung" einer Demokratie, soweit diese dem Teufel ein Dorn im Auge, nicht zuletzt

eben mit ihren Möglichkeiten, seine Meinung zu sagen und zu schreiben, so auch seinen christlichen Glauben zu bekennen oder diesem Absage zu erteilen. Als der Vatikan zur Hitler-Zeit einen anklagenden Hirtenbrief unter dem Titel "in brennender Sorge" publizierte, gingen Heydrichs SS-Schergen dazu über, alle Druckmaschinen zu zerstören, die sich dieser Veröffentlichung befleißigt hatten, was typisch war für diktatorische Knebelung der Meinungsfreiheit, deren infame Methoden sich auch Stalin und Genossen befleißigten. In der Hiterlzeit war es zu verfolgen, wie Menschen vom pseudomessianischen Kollektivrausch erfasst wurden und bald schon mehrheitlich mit dem Strom schwammen, weithin dabei durch ihre Betrunkenheit unfrei geworden. Wer es versuchte, gegen die Strom zu schwimmen, spielte mit seinem Leben. Es war oppositionelle Haltung unerlaubt, was praktiziert wurde durch Sperrung der Meinungsfreiheit, die es Oppositionellen unmöglich machte, durch vernünftige Gegenargumente an Gewissensfreiheit der Mitmenschen zu appellieren. Daraus erhellt, wie die, die Menschenwürde entscheidend mitkonstituierende Freiheit und die Möglichkeit zur Meinungs-freiheit wortwörtlich zusammengehören.

Auch die Kirche selber hat es in der Vergangenheit oftmals versäumt, nachhaltig darauf zu verweisen, wie christlicher Absolutheitsanspruch berechtigt nur sein kann, wenn er verbunden mit Toleranz, also mit der christlichen Nächstenliebe als dem Kardinalgebot der Christenheit . So haben die offiziellen Vertreter des Christentums es mehr als einmal an einer Toleranz fehlen lassen, die mittels sachlicher Auseinandersetzung durchaus angebracht gewesen wäre. Es braucht nur das Stichwort 'Grossinquisition' angeführt zu werden. Schliesslich kann der Schreibende selber ein Lied davon singen, wie das ist, wenn es unmöglich, einen katholischen Verleger zu finden, obwohl für seine Schriften nur ein solcher infragekommen könnte, nicht einer von der Fakultät antichristlicher Liberalität. - Unlängst noch erst beklagten wir im Zusammenhang mit dem Fall Wikilead, wie Missbrauchsfälle im Internet, solche, die die Intimsfäre und den Datenschutz fürs Persönliche nicht respektieren wollen, wie solche im gefährlichen Maße dazu beitragen können, Diktatoren, nicht zuletzt Kryptodiktatoren in demokratischer Gewandung, willkommenen Anlass zu bieten im Namen der Missbrauchsverhütung selber missbräulich vorzugehen und nun auch auf indirekte Weise - indirekt, desto nachhaltiger! - Zensur einzuführen. Vorfälle der letzten Wochen, die, wie in Ungarn, Meinungsfreiheit knebeln, und das vonseiten eines Mannes, der auch noch zum Vorsitzenden der EG zugelassen wird, diese beweisen, wie unsere Meinungsfreiheit auf Vulkanen tanzt, wie Damokles tanzt unter dem Schwert, auf welch dünnen Eis sich die, Menschenwürde

widerpiegelnden Meinungsfreiheit, bewegt. Diese ist bei weitem nicht so selbstverständlich gegeben und abbruchsicher, wie es jahrzehntlang scheinen konnte, wobei ebenfalls gilt: ist lt. Christus nichts verborgen, das nicht offenbar würde, können um sich greifende Diktaturen offenbaren, wie es zuvor im Verborgenen mit Möglichkeiten redlicher Meinungsfreiheit nicht immer zum Besten bestellt gewesen. Wer anderer Leute Meinung nicht gelten lassen will, um eigennützig seine eigene verabsolutieren zu können, verstößt gegen die Nächstenliebe, schürt sogar den Hass des Fanatismus, der sich dann unschwer als lediglich überkompensierter Zweifel herausstellen kann.

Heutiges Handy-Telegramm zeigt einmal mehr, wie es beschaffen sein kann mit der von Friedrich Nietzsche proklamierten "Umwertung der Werte", mit der Forderung: "Zerbrecht mir, zerbrecht mir die alten Gesetze!" Da wird mir mein voraufgegangenes Denken als 'eitel' nichtig vorgehalten, selbstredend deshalb, weil es in der Substanz christlich ist. Was verbunden mit dem Anheimgeben: "Es soll genügen, mir zu lauschen, meiner Sprach, und so in meine neue Welt zu schauen", also an die Stelle der christlichen Werte die un- und bald auch schon antichristlichen Werte anzubeten, diesen ebenfalls wie vorher mit religiöser Inbrunst anzuhängen, nur eben unter umgekehrtem Vorzeichen. Philosophen sind schnell zur Hand, der Gegenkirche so etwas wie gelehrte Kirchenväter zu sein usw. Immerhin soll wohl bedeutet werden: Lass ab von deinem Denken und dessen Kommentierungen, halte es mit dem meinen und wirb dafür.. Als ich das heute zu lesen bekomme, sage ich lachend: Lob vom Teufel ist Tadel vom Engel wie Lob vom Engel Tadel vom Teufel! Das zeigt, wie wir als Menschen Partei zu ergreifen haben in der Teilhabe an jenem Engelkampf, der nach Ausweis der Geheimen Offenbarung im Himmel begann, um sich fortzusetzen bis zum Ende der Welt und damit verbundener endgültiger Wiederkehr unseres gottmenschlichen Weltallerlösers. Beten wir, damit wir engelhaft Denker und Täter werden können!, damit wir es uns nicht einfallen lassen, im Zuge angeblicher Umwertung der Werte Unwerten eine Bresche zu schlagen, die umso gefährlicher sich auswirken, wie sie pseudoreligiös verbräunt sind und im Namen eines iregeleiteten Absolutismus abarten zum Unwert eines Fanatismus, der z.B. mangels toleranter Nächsterliebe sich zum Mord an Millionen Menschen versteht, z.B. an andersklassigen Kulaken oder andersrassigen Juden und Zigeunern, welcher Fanatismus ihren Verbechern am Ende selber selbstmörderisch wird, z.B. mit Hitler zu einem Widerstand aufruft, der längst sinn- und zwecklos geworden, welcher Wahnsinn umso wahnvoller, wie er in Vollstreckung stattgehabter Werteumwertung am Ende die

eigene Restgruppe als jene 'kleine Herde' ansieht, der der Mensch gewordene Gottessohn den Endsieg verhiess. Christliche Offenbarungsgehalte neuheidnisch zu säkularisieren erweist sich allemal als ein lebensgefährliches Uernehmen, das ganzen Kulturkreisen "zerstörerisch" werden kann. Irregeleiter absoluteitsbeanspruchender Fanatismus kann umso gefährlicher werden, je mehr er es versteht, sich mit Partialwahrheiten seines Unwerts zu verschleien. Wenn z.B. heutzutage fundamentalistische Islamisten ihre Gewalttaten begründen mit Hinweis auf 'Abarten 'westlicher Dekadenz'erscheinungen, berühren sich diese Vorwürfe in mehr als einer Hinsicht mit solchen, die von kirchenoffiziellen Vertretern ebenfalls geltendgemacht werden, zu einem nicht geringen Teil zurecht. Aber damit zeigt sich, wie unheimlich nah die Gefahr grossinquistorischer Entartungen, die verleiten, über Leichen zu gehen, ausserachtzulassen das Schriftwort: "Mein ist die Rache, spricht der Herr." Christen wie Moslems müssen sich gleicherweise solches Ableiten in schlimmen Missbrauch versagen, in dem der Teufel sein Süppchen kochen kann, Meisterstrategie, der der nun mal als gefallener Erzengel ist. Auch das, und das nicht zuletzt, liegt auf der Linie des möglichst kreativen Gesprächs zwischen Christen und Moslems. So nur kann es gelingen, durch die Unart der Kritik am Sündhaften selber schwere Sünde zu verbrechen, die mit einem strengen Richter rechnen muss. Ich kann nicht Missbrauch durch Missbrauch bekämpfen. Sonst beteht schliesslich noch die Gefahr einer arabischen Wiederholung des Debakels in Teneran, im berechtigten Aufstand gegen intolerante Regierungen selber eine Regierung zumzugekommenzulassen, die früherer Intoleranz noch die Krone aufsetzte. Wir können nur hoffen, die derzeitigen Postulate nach freiheitlich toleranter Demokratie liessen sich realisieren, um nicht abzuarten zu einer islamisch-fundamentalistische Nachfolgeregierung.

Die heute erfolgte Drohung gegen meine verteufelte Schriftstellerarbeit, die Verunglimpfung dieser als ein "eitles Denken", das "dem Papier anvertraut" wurde, das das Papier nicht wert, auf dem es geschrieben, die Drohung "endgültiger Zerstörung" der dafür benötigten "Teufels-Schreib-Maschinerie" findet Nachdruck durch die mysteriöse Stimme im Raum, die höchstwahrscheinlich die des Absenders besagten Pamfletes ist: er sei er es, der die Würfel in der Hand halte, sie noch nicht fallen liess, noch nicht endgültig - was doch wohl besagen soll: bisheriger Schwebezustand sei aufgegeben, es wäre demnächst im Falle einer Verweigerung eindeutige Kriegserklärung zu erwarten, diese Aussage verweist doch wohl darauf, wie die Entwicklung zur Entscheidung treibt, zur endgültigen, wem beliebt zu einer auf Tod und Leben, auf Himmel oder Hölle. Eine

solche Entscheidung wäre Vorspiel zu jener, die bei jedes Menschen Sterbestunde zum letzten Einsatz ruft, eben zur unwiderruflichen. Diese Drohung ist nicht auf die leichte Schulter zu nehmen - wie sich z.B. leicht dahersagenlässt die kühne Behauptung: "Und wenn die Welt voll Teufel wär, wir würden sie bezwingen." Vordergründig ist der teuflische Angreifer zunächst einmal in der Übermacht, hat die Mehrheit der unchristlichen Weltmächte auf seiner Seite, lässt die Verheissung Christi über den Endsieg der 'Restschar' als illusorisch erscheinen, ja sogar als sinn- und zwecklosen Widerstand bis hin zum 'ich kann nicht mehr'; vorstellt als so verbrecherisch wie Hitlers Befehl zum Widerstand aus dem letzten Loch. Kann eine solche Situation heraufziehen? In der Botschaft von Marienfried sagt die 'Grosse Gnadenvermittlerin' voraus: "Ich kann mich heute der Grossen Welt noch nicht offenbaren. Ich muss mich mit meinen Kindern zurückziehen", also zunächst einmal zu einem Rückzug verstehen, der sich auf den ersten Blick keineswegs als erfolgreicher Rückzug herausstellt, der geeignet zum Schlag aus der Nachhand. Wie solche Entwicklung sich ergeben wird, profezit die Gottmenschenmutter: "Aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die restliche Schar zum Siege zu führen für Christus." - Die erforderlichen Opfer sind selbstredend nicht zuletzt dann abverlangt, wenn die apokalyptische 'Restschar' den äusseren Schein und so ungefähr alle Welt gegen sich hat."

Da ist schon jede Menge christliches Vertrauen gefordert, bei welchem Verteidigungskampf Christen und gutwillige Moslems in Tuchfühlung und ergiebigen Austausch kommen könnten. Wenn der Absender heutigen Telegramms zugibt, es sei beklagenswert, wenn er es noch nicht habe schaffen können, mein Lebenswerk "endgültig zu zerstören", dann gibt er damit immerhin zu erkennen, wie seiner Zerstörungswut Grenzen gesetzt, und das gewiss, können wir hinzufügen, bis zuletzt. In diesem Zusammenhang entsinne ich mich ebenfalls des uns gewordenen Shakespeare-Briefes: "Luzifer, der Unaussprechliche, wird nichts unversucht lassen, deine Vorhaben und das deiner Gefährten zu vereiteln", was auf der nachfolgenden Altöttinger Autowallfahrt begleitet wurde von der Stimme dreimaliger Ausrufe: "don't surrender", kapituliere nicht. Selbstredend ist in letzter Instanz zu verweisen auf Christi Verheissung und denen seiner Geheimen Offenbarung, die zwar schwere Heimsuchungen der Christen voraussagen müssen - z.B. jener heutigen, durch irregeleitete fanatische Moslem weltweit angezettelten Christenverfolgungen zuvor nie gekanten Ausmaßes - um aber ebenso eindeutig zum Vertrauen auf Christi Worte aufzurufen: dem Antichrist würde es zwar gelingen, zum

Himmelssturm anzutreten, aber im entscheidenden Moment würde Christus kommen, den luziferischen Himmelsstürmer "durch den Hauch seines Mundes zum Absturz zu bringen" - was wir unbedingt beherzigen sollten, auch wenn im heutigen Schreiben einmal mehr Verführung versucht wird: "Es soll genügen dir, zu lauschen meiner Sprach und so in meine neue Welt zu schauen", so als würde diese anmpfohlen als das Gelobte Land, von dem wir als gläubige Christen wissen: Moses - gemeinsam mit dem Kämpfer Elias die ragendste Gestalt des Alten Testamentes - konnte vor seinem Erdentod noch nicht einziehen ins Gelobte Land, aber von dem wir hören, wie der auf Tabor in dieses eingehen konnte als den Heiland, in dem alles 'Gelobte Land' gegeben ist. Moses und Elias durften sich ja auf Tabor der gottmenschlichen Verklärung Christi zugesellen, um diesen - eben als ihr glücklich erreichtes Gelobtes Land - in ihre Mitte zu nehmen... Gelegentlich dieses taboitischen Ereignisses sprachen Moses und Elias mit dem Gottmenschen über das Ende, das er in Jerusalem nehmen würde - wir können deuten: durch jenes Verenden am Kreuze, das zur Verwandlung in den Kreuzesthron als Regierungssitz des endgültig wiedergewonnenen Paradieses in dessen eucharistischer Vollendung führen konnte, zu jenem Kreuzesthon, der als Reichs-kanzlei des Reiches Gottes und dessen paradiesischen Gottesstaate, dadurch bilden wir das Neue Himmlische Jerusalem. Zu Ostern erwies sich die glorreiche Auferstehung des Mensch gewordenen Gottessohnes als Vollendung der gottmenschlichen Offenbarung auf Tabor, auf der ja ausdrücklich über die Notwendigkeit jenes Sühneopfer einer Kreuzigung gesprochen wurde, - über welche Notwendigkeit dann noch der Herr Jesus sich mit den Aposteln unterhielt, als diese mit ihm den Berg hinunterstiegen. - Beachten wir: im heutigen Tagestelegramm ist es der Antichrist, der ebenfalls einlädt zum Eingang "in meine neue Welt", die menschlicher Selbsterlösung, die versucht, sich ein Paradies Erden zu verschaffen, also ebenso Einzug zu halten ins Gelobte Land., Zwischen diesen beiden Landen gilt es also, sich zu entscheiden, diesmal endgültig, wie und wo auch immer.

Zweimal klingelt mein Handy zu einem normalen Anruf, wobei sich niemand meldet. Die Anrufe erfolgen unter der gleichen Nummer, unter der auch das Tagestelegramm sich vorstellte: "4917642022621. Aber der Anrufer meldet sich nicht, Obwohl ich mich umgehend meldete, steht auf dem Handy zu lesen: "verpasster Anruf". Ist's wie ein Hinweis auf die beiden Möglichkeiten, die zur freiheitlichen Entscheidung anstehen - Hinweis darauf, wie zuletzt die Gelegenheit verpasst, dieses Absenders Bündnispartner werdenzukönnen?. Es ist ja klar, was Christus meinte mit: Deine Rede sei ja für ja und

nein für nein, wer nicht eindeutig für mich ist, ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, zerstreut, wobei auch bemerkenswert: "Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen", mit welchem Mammon bekanntlich der Teufel gerne lockt, es bereits auf dem Berg der Versuchung Jesus als dem Menschensohn anbot. Wir haben uns zu entscheiden, zwischen dem Reichtum des Reiches Gottes oder dem des Mammons dieser Welt. . Wir können nicht 'auf zwei Hochzeiten gleichzeitig tanzen', entweder entscheiden wir uns für das 'himmlische Hochzeitsmahl' eucharistischen Gehaltes - oder betrachten des Antichrists Reich als das eigentlich Gelobte Land. Auch der Antichrist ist bestrebt, sich uns als wohlwollender Ratgeber zu empfehlen. Es erfolgen also zwei Anrufe - gilt es, sich zwischen diesen zu entscheiden, darüber, auf wessen Ruf wir antworten und so demnächst wohl auch hören werde - wobei noch einmal ausdrücklich zu betonen: ich bin da einmal mehr als eine Art Prototyp angesprochen für die, die meines Typs, des christlichen oder denn des Antichristlichen.

Bemerkenswert könnte es schon sein: es hat inzwischen auf meiner Homepepagae 5200 Klike abgesetzt; doch dieses heutige Schreiben ist die erste stellungnehmende E-Mail - diese freilich eine nicht gerade alltäglicher Art oder, wenn's beliebt, auch Unart. Immerhin, dieser Artikel im 520. Tagebuch benötigt zur Stellungnahme meinerseits einige Zeit, deren Aufwand mich lehrt, wie es vorteilhaft ist, wenn keine sonstigen Stellungnahmen kommen, wie das überhaupt während der bisherigen jahrzehntelangen Schaffens vonseiten zuständiger Personen erfolgte. Stellungnahmen zu Stellungnahmen, Kritik an der Kritik benötigt ihre Zeit, die aufzubringen schon ihre Mühe kosten und von anderen Arbeiten ablenken müssen.

Als es ans Verabschieden geht, ich meine Jacke anziehe, stosse ich auf ein Papier, das in den Ärmel gelegt wurde. Wie mir von früheren Studien her bekannt, zeigt es Adolf Hitler als Babi, über welche Identität es keinen Zweifel zu geben braucht, es steht unterhalb des Bildes ausdrücklich vermerkt: A.H. Siehe Anlage! - Fügt sich das in den Rahmen heutiger Reflexionen? Durchaus; denn wir hatten uns genau darüber unterhalten, wie Hitler sein Schicksal in die Wiege gelegt worden war, so wie es ihm vorgesehen, wie er entsprechend prädestiniert war - wobei es schon stuzig machen kann, wenn seine Mutter vorher drei Fehlgeburten auszustehen hatte, während es endlich mit diesem Kleinkind klappte. In einer von Hitlers Reden - die heute peinlich berühren könnten - rief Hitler einmal den Volksgenossen/innen zu: "Welch ein Glück, dass ihr mich habt!" Das hatte mit seiner Herkunft zu tun, die ihn seiner Mutter als Glücksfall erscheinen lassen konnte. Für Hitler

stand die Mutter beispielhaft für das von ihm verehrte Gretchen, als prototypisch fürs pseudoeucharistisch vergötzte deutsch-arische Wesen. So schlecht Hitler sich mit seinem Vater verstand, so gut mit seiner Mutter, wie diese es mit ihm konnte. Noch auf dem Tisch des Zimmers, in dem Hitler sich 1945 durch Selbstmord seiner irdischen Verantwortung entzog, stand ein Bild dieser Mutter, die ihn ,so gesehen, bis zu seinem Freitod begleitete - um sich im Jenseits gewiss schauernd von diesem Sprössling hat distanzieren zu müssen. Gewiss hat die Mutter im Jenseits für ihren Sohn gebetet - ein Gebet, das nicht erhört werden konnte, und zwar deshalb, weil Hitler es selbst so entschieden hatte, um sich in seiner Freiheit zuschlechterletzt zu entscheiden für frevelhaften Freitod. Immerhin, er hatte die Wahl, die durchaus freie - womit wir bei dem heutigen Hauptthema angelangt wären, nämlich dem der freiheitlichen Entscheidungskapazität eines Menschen, dem sein Lebensweg vorgesehen, daher kommen muss, was kommt, aber persönliche Freiheit entscheidend mitentscheiden kann, wie es kommt, zuletzt wie himmlisch oder wie höllisch. Ist doch, wie dargetan, heutiges SMS nicht zuletzt so etwas wie ein Appell an Entscheidungsfreiheit. Nun, aus dem Babi und Kleinkind A.H. wurde ein erwachsener Mann, dem unglaubliche Einzelmacht in die Hände gelegt wurden, die darüber leider zu Klauen entarteten. Hitler entschied sich fürs Teufliche, wurde darüber zum grössten Verbrecher der deutschen Geschichte, dem übers Grab, über die Verbrennungsstätte hinaus Millionen Flüche nachfolgten. Er entschied sich freiwillig fürs Böse -- was vollendeten Abschluss fand in seiner Entscheidung zum Freitod. In diesem Zusammenhang dürfte es angebracht sein, nocheinmal auf eine Traumvision aus den 1960 Jahren, kurz nach meiner Heirat, zu schreiben zu kommen: Ich sah Hitler auf einem riesengrossen Scherbenhaufen hocken. Plötzlich stand er neben mir und sagte: die 12. Armee Wenck wird mich retten. Ich sagte: sie können gerettet weden. Wie meine Antwort im geistlichen Sinne gemeint, wurde klar, als plötzlich ein Marienbanner vor uns stand, Hitler, der gebürtige Katholik, Anstalten machte, davor in die Knie zu gehen - um dann zu zögern und im entscheidenden (!) Augenblick das Bildnis der Gottmenschenmutter fluchend von sich zu stossen, woraufhin sein Gesicht sich fratzenhaft verteufelte, er zurücksauzte auf seinen Scherbenhaufen - wie zur Warnung für sein Volk? Diese Traumvision, die wohl die mir einprägsamste meines Lebens gewesen, besagte: Bei aller Vorsehung und Prädestination, war Hitler ein auf Freiheit hin angelegter Mensch, entsprechend der ihm zugewachsenen welt-entscheidenden Verantwortung einer der freiheitlichsten der Menschen, die gelebt und bis zum Ende der Welt noch leben werden. Des zum Symbol stand er zuletzt nocheinmal vor der Wahl, der des Für oder Wider eines

feigen Selbstmordes; wie das Schicksal bzw. die Vorsehung es fügte, wenn nach drei Fehlgeburten seiner Mutter ausgerechnet er, A.H, Lebendgeburt werden konnte, wie das Schicksal es fügte, alle voraufgegangenen Attentate und damit die Versuchung seiner Ausschaltung scheitern zu lassen, unter oftmals unglaublich, für Hitler günstigen Umständen. Gescheiterte Attentäter bereitete er vor ihrer Ermordung noch eine Hölle auf Erden - um zuschlechtert sich damit selber das Urteil gesprochen zu haben, da er sich schliesslich wiederfinden musste zum Sprung von der Symbolik der Hölle auf Erden zu deren jenseitiger Realität Luzifer sagte einmal, dieser Hitler hätte in seiner Hölle Unglaubliches auszustehen, fügte jedoch hinzu: "Aber er war nur ein Mensch", was wohl heissen sollte: er fand nicht die Hölle jener Teufel, denen er sich in Freiheit verschrieben hatte. In einem meiner Symbolromane lasse ich über der Pforte zur Hölle das Christuswort über Judas Iskariothe anbringen: "Ihr, die ihr hier einzieht,, ihr wäret besser nicht geboren", um nicht in die Hände des erzürnten Gottes als eines "furchtbar gerechten Richters fallen zu müssen, nachdem er sich noch im letzten Augenblick der ihm angebotenen Hilfe Gottes als des prinzipiell uns immer noch bereitstehenden "immer gütigen Vaters' wahrnehmen zu 'wollen'. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich - oder denn seine Hölle. Wenn Schwerstverbrecher Hitler noch hätte Gnade finden können, so nicht zuletzt deshalb, weil er eine gewisse Entschuldigung fand insofern, wie er weithin durch teuflische Beeinflussung ausserkraftgesetzt worden war. - Übrigens hatte ich heute zu Anfang unserer Diskussion gesagt: es ist schon merkwürdig: die Presse berichtet über wütende Proteste von Zeitgenossen/innen, die nicht mit entlassenen Häftlingen zusammenwohnen wollen - aber dem schlimmsten Hochverbrecher unserer Geschichte haben millionen Mensch frenetisch zugejubelt, rechneten es sich zur Ehre an, ihm auch nur einmal die Hand gedrückt zu haben. Die dämonische Ausstrahlung des Pseudomessias ist eben ungeheuer - wie müsste es die eines Menschen erst sein, in und mit dem es erlaubt würde, in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes Mensch zu werden, wie erst recht dann, wenn dieser Mensch sich in seiner Freiheit entschiede, seiner teuflischen Unnatur stattzugeben?!

Es kommt noch zu diesem Dialog:

ICH, Nascabssius hat uns heute Pressezensur angekündigt. Die liegt natur- und übernaturngemäß im Interesse jenes Teufels, den Jesus Christus als "Fürst dieser Welt" und als entsprechenden Weltdiktator entlarvt uns hat. - Also Meine Auswertungen gefallen dir nicht.

NASCENSIUS. Alles Blasphemie.

ICH. Das ist gemeint im Sinne der Umwertung aller Werte durch die antichristliche Gegenkirche. Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler schrieb sein Propagandaprediger Goebbels: Anschlag wurde verbrochen "auf die geheiligte Person des Führers", die Verruchten 'gehören unter den Fluch gestellt."

NASCENSIUS, Ich bin geweiht und geheiligt.

ICH. Indirekt hat er sich vorgestellt als neuer Führer, wie Hitler uns vorige Woche per Handy zutelefonieren musste: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da.", was wohl heissen soll, ich bin erneut losgelassen. Wer da nicht Gefolgschaft leistet, der wird kein Zuckerschlecken finden.

NASCENSIUS. Noch ist es nicht zuspät.

ICH, nämlich, sich zu ihm als dem angeblich einzig wahren Messias zu bekennen. - Noch ist also die letzte Entscheidung nicht gefallen, auch noch nicht über des ganzen Volkes Wohl oder Wehe. Es ist alles noch im Entwicklungsfluss.

NASCENSIUS. Die Würfel sind noch in meiner Hand.

ICH. In der Hand dessen, dem der göttliche Bilanzbuchhalter Freilauf geben kann, da wir uns in Wort und Werk gegen Gott entschieden haben, Gottersatz aber im homo religiosus immerzu gefordert wird. - Nascensius sagte uns schon vor Jahren, seine Entscheidung, nämlich für seine Teufelsnatur, sei gefallen: alea iacta est. Heute sagt er, in unserem Fall sei die Entscheidung noch nicht endgültig spruchreif noch hätte er die Würfel in der Hand - vergleichbar, können wir hinzufügen, dem Glücksspiel, wenn per Fernsehen die Kugel rollen übers Entscheid des Lotterielos.

NASCENSIUS. Das ist höhere Dialektik.

ICH. dialegestai heisst, sich zu unterhalten - wir besorgten es heute einmal mehr. - Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang an die Beschwörung, die die Gottmenschenmutter in des Saarlandes Marpingen an uns ergebahn liess:: es ist Zeit, höchste Zeit, ich habe keine Zeit mehr. Das war 1999. Inzwischen erlebten wir eine Neuauflage der Weltwirtschaftskrise zurzeit der Weimarer Republik - an deren verheerende Auswirkungen wir hiezulande noch einmal haben vorbeischlittern können, wenn auch freilich nur unter Anhäufung eines Schuldenberges, der ohnehin schon über jedes vertretbare Maß angewachsen ist.. Wir dürfen sagen: "Wir sind nocheinmal davongekommen" - noch einmal. Wie betont: die Entwicklung ist voll im Fluss, um zur letzten Entscheidung zu treiben. Noch ist der Zug nicht abgefahren, sind die Gleise nicht unwiderruflich gestellt, ist Neuevangelisierung und Neuverchristlichung uns möglich. .

Bleibt noch nachzutragen: Wenn es wirklich so etwas geben sollte wie dem Satan abgenötigte 'Teufelspredigten' - was ich für durchaus möglich halte - wirft das ein bezeichnendes Licht auf jene wahren Kräfteverhältnisse, über die die Konstellationen unserer weltlichen Unheilsgeschichte hinwegtäuschen müssen, da diese weitaus mehr des Teufels- als des wirklich paradiesischen Himmels- und Gottesstaates, wie sogar vieles, was sich als Gottesstaat vorzustellen beliebt, nur jenes Teufels ist, der "der Gott und König dieser Welt.". Der äussere Schein trügt, was sich analog verhält z.B. zu jener Hintergrundwelt, Kantisch gesprochen zu jenem 'Ding an sich', das der eigentliche Tatbestand, der eigentliche weltliche Grund und Boden unserer Phänomene, unserer äusseren alltäglichen Weltphänomene. Die wahre Welt unterscheidet sich hienieden bereits nach Ausweis der Naturwissenschaften gründlich von unserer Er-scheinungs-welt, die so gesehen weithin des blossen 'Scheins' nur ist, wenns beliebt 'Schleier der Maja'. Das bedeutet: jede vom Teufel widerwillig abgelegte Predigt, beweist, wie er sofort am kürzeren Hebelarm zu sitzen kommt, wenn der einzig allmächtige Schöpfergott es will, wie der Teufel unmöglich sein Ziel erreichen kann, 'zu sein wie Gott., wie also unweigerlich Gott und seine Engel das letzte entscheidende Wort vor dem des Höllenfürsten und seines Anhangs haben muss. Darauf nicht zuletzt soll sich unser christgläubiges Vertrauen gründen, so schwer dieses auch zunächst angesichts des oberflächlichen Weltgetümmels geprüft werden mag. Auf dieser Linie liegt es, wenn wir Menschen selber freiheitlich weentlich mitentscheidend zu sein haben fürs Wohl oder Wehe unserer Weltgeschichte, weil nämlich Gott als Vorsteher der Geschichte in einem ein Bilanzbuchhalter ist, der die Ereignisse derart sich fügen lässt, wie wir es durch unser religiös-moralisches Betragen verdient haben. Das geht besonders gut hervor aus der Profetie die die Gottmenschenmutter in Portugals Fatima "an Christi statt" 1917 gegeben hatte: "Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen,. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", der bekanntlich kam, durch unsere eigene Schuld, die schon recht schwere Schuld gewesen sein muss - wie wir Heutige im 21. Jahrhundert wohl ebenfalls alles andere als Unschuldslämmer sind, auch unsere Sünden himmelschreiend sind, was für die zukünftige Entwicklung der Weltgeschichte nichts Gutes erwarten lassen kann. Es ist bezeichnend, wenn sich Konstellationen - wie jetzt in der arabischen Welt - immer wieder so fügen, als seien sie im Schwebezustand, könnten sich für die Zukunft positiv oder negativ entwickeln. Wie die Würfel fallen, darüber hat eben unsere Freiheit entscheidende Mitbestimmung. - - Ähnlich beschwörend wie in Fatima äusserten sich Marienerscheinungen wie die von des

Saarlandes Marpingen, wobei zu beachten, wie solche insofern durch und durch 'evangelisch' sind, wie sie lt. Evangelium ihr Urbild in Jesus Christus selber haben, der im Falle unseres freiheitlichen Versagens strafgerichtliche Apokalypse als unausweichliche Konsequenz vorhersagte. So gesehen zählt auch jedes echte Profetentum in der geistlichen Nachfolge Jesu Christi, welche Nachfolge sich z.B. unsere Geistlichen als offizielle Standesvertreter des Christentums auf die Fahne geschrieben haben.. -

C)

Als ich heute heimgehe und zum Kaufhofe gehe um mir gegen niederen Blutdruck eine Tasse Kaffee zu bestellen, kommt vor dem Eingang ein Mann auf mich zugeschossen, um sich zu erkundigen, wo der Weg sei zum Hauptbahnhof. Da handelt es sich um etwas ganz Normales, nicht weiter Bemerkenswertes - wenn da nicht irgendetwas eigenartig Anmutendes mit im Spiel sein könnte, welcher Gedanke mir aber im ersten Augenblick nicht einfällt, erst im nachhinein, da freilich schon. Irgendwie hatte der Fragesteller etwas Numinoses an sich. Mein erster Gedanke war: bei den vielen Menschen hier vor dem Kaufhof wird er nicht ausgerechnet auf dich zukommen. Aber er kommt, geradeso als hätte er mich erwartet., hätte es auf mich abgesehen Er spricht fliessend Deutsch, aber leicht fremdländisch akzentuiert - was mich erinnert an den Herrn, den ich ansprach, als wir, Marianne und ich, uns in Roim, ermüdet von vielem Suchen, auf eine Bank setzten, um uns bei einem Vorübergehenden zu erkundigen, wo der Eingang sei zum Forum Romanum. Er sagte: "mutmaßlich" da auf der gegenüberliegenden Seite, lachte auf, als ich sagte: Ist es mutmaßlich, sind wir wohl der Wahrheit recht nahe - wobei mir später einfiel, wie die 'Mutmaßlichkeit' unseres Erkennens ein Stichwort der cusanischen Philosophie ist, mit deren Hilfe übrigens der Kantischen Behauptung völliger logischer Unbeweisbarkeit der Existenz der Überwelt unschwer zu begegnen ist. . Auch dieser Mann, von dem ich vermutete, er sei hier wohl irgendwo irgendwie in der Regierung tätig, sprach fliessend meine Muttersprache Deutsch, aber ebenfalls der in einer Akzentuierung, die 'auch' fremdländisch klang, ihn als einen Mann von ausserhalb erkennen liess.. Nun war's, als sei derselbe, der wieder auftauchte, wobei diesmal er es war, der sich erkundigte, wohin es des Weges ging. diesmal nach dem, der zum 'Hauptbahnhof' führte. Ich verwies auf das uns gegenüberliegende gelb angestrichene Hauptpostgebäude, von wo aus, links abbiegend, der Weg geradenwegs zum Hauptbahnhof führe, welchen Weg zu finden nicht schwierig sei. Freilich überlegte ich, ob ich nicht besser dem Fragesteller nachlief, um genauer zu präzisieren, wie die Richtung links oder rechts sich richte je nach Standort. Aber, sagte ich mir, der kann sich ja vor der Post noch einmal erkundigen.

Vor einigen Wochen war dieses: Ich stand mit Marianne auf dem Ramersdorfer U-Bahn-Gelände, um auf eine Strassenbahn nach Ramersdorf zu warten, auf die 62. Als die 66 kam, stieg Marianne spornstreichs ein, während ich noch rief: das ist doch garnicht die richtige Bahn. Aber als meine Frau einstieg, fuhr ich mit, zurück nach Bonn, von woher wir gerade gekommen, was mich naturgemäß ein wenig indigniert sein liess. Wir fuhren durch. War es doch die einzige Möglichkeit, zu unserem Wohnort fahrenzukönnen, wie umwegig auch immer. Plötzlich sahen wir vor uns in der Bahn eine Anzahl Ausländer. Da wir allein im Abteil sassen, konnte uns ein wenig mulmig zumute werden. Doch die Besorgnis schwand, als die jetzt freundlich auf uns zukommen, sich als harmlose Leute entpuppten, dabei so ganz nebenbei fragen: 'Hier gehts zum Hauptbahnhof, nicht wahr?', was wir bestätigen konnten, da wir ja ebenfalls auf dem Weg dorthin. Diese Nachfrage war wiederum nichts Besonderes - konnte aber aus der Rückschau schon ein wenig zu denken geben, da es sich zum Gott weiss wievielten Male schon um eine solche Nachfrage handelte - welche Nachfragerei in der Ramersdorfer U-Bahn begonnen hatte, mehrmals, zuletzt unter doch schon merkwürdigen, mystischen oder auch mysteriösen Umständen, worüber in voaufgegangenen Tagebüchern eingehender gehandelt wurde. Was soll's? Wir haben weniger grosse Reisepläne. Unsereins hält es ein 84jähriger eher mit der Devise: 'Bleib im Land und nähr dich redlich!'- Auch ist kein Auftraggeber auszumachen, der es anders riete.

Als ich mich heute, am 15. Februar telefonisch erkundige, ob mein Dialogpartner sich heute Zeit für ein Meeting erübrigen könnte, winkt er ab für heute. Zunächst einmal meldet sich das, was üblich geworden: ein aus der Leitung kommendes mir völlig unverständliches fremdsprachliches, einwandfrei mysteriöses Gemurmel, das eine Aussage macht, dabei in einem wirkt wie ein Gestammel. Ich nehme es auf, um es anderen vorspielen zu können, die es vielleicht besser als ich verstehen. So hielt ich es bereits seit Jahrzehnten, worüber sich meine Kassettenpakete häuften, was offenhörbar immer noch kein Ende nimmt. Erneut wiederholt sich, für hic et nunc, wie der Gesprächsteilnehmer am anderen Ende der Strippe nicht hört, was ich höre, ich nicht, was der zu hören bekommt. Wiederum benötigt es seine Zeit, bis Gesprächskontakt gelingt, der mich nun freilich erstaunen lässt. Erfolgt doch die Anfrage, wie ich gestern um die Mittaszeit auf das Erdbeben reagiert hätte. Wie ich? Überhaupt nicht, weil ichs nicht hörte!, geschweige verspürte. Um diese Zeit lag ich im Mitagsschlaf Aber auch meine Frau

hat nichts bemerkt, obwohl sie voll dabei war, keineswegs schlief - und ausserdem hatten wir gegen 16h Besuch von einer Bekannten, die recht redebeflissen ist, mit Sicherheit gleich mit dem Hinweis auf kurz vorher stattgehabtes Erdbeben mit der Tür ins Haus gefallen wäre. Sie ist aus unserem Wohnort, wohnt also nicht weit entfernt und sagt wohl gleich uns: Ich heisse Hase, wohne im Walde und weiss von nichts - während aber mein Gesprächspartner insisitert, das Erdbeben in der Stadt Bonn durchaus gespürt zu haben, wobei es ganz schön gewackelt habe. Er will mir nicht beipflichten, als ich kommentiere: Na ja, dann liegt unser Wohnort auf der Grenze, hier auf der des Bebens, das soll erbebengelassen haben. Ich entsinne mich, wie ich einmal - es liegt etwelche Jahrzehnte zurück - mit dem Fahrrad von Bad Honnef zurückkam, dabei auf der Strasse eine für mich bemerkenswerte Grenzziehung sah. Es war zu sehen, wie ein Regen genau an einer Stelle Halt gemacht und genässt hatte, während das Strassenpflaser jenseits dieser Grenze völlig trocken war, es auch auf unserem Wohnort keinen Regen abgesetzt hatte. Irgendwo fängt halt alles einmal an, um irgendwo an einer bestimmten Stelle aufzuhören. - Abends erzählte mir Marianne, im Radio gehört zu haben von einem Erdbeben. Ich hörte nur halb hin, da ja leider solche Beben weltweit üblich sind. Aber ich fuhr Stunden später wie elektrisiert hoch, als auch ich besagte Nachricht im Fernsehen hörte. Als ich verblüfft auffuhr, sagte mir Marianne, sie hätte mir davon doch schon vorher berichtet. Aber, wie gesagt, ich hatte nicht recht hingehört, um nunmehr freilich meine Ohren zu spitzen. Jetzt erst fiel bei mir der Groschen, vorher war ich schwer an Kapee. Immerhin, unser nahegelegenes Siebengebirge ist ebenso wie die Eifeler Maare nicht weit von hier vulkanischen Ursprungs. Vulkane können schlafen, entschlafen aber drum noch nicht. - Übrigens entsinne ich mich, wie hier einmal der verstorbene Theo Klein, aus unserem Wohnort und früherer Kollege, sich aus dem Fegefeuer meldete mit Hinweis auf die Gottmenschenmutter diese vorstellte als "MATER DOLOROSISSIMA, als äusserst betrübte Mutter, was verbunden war mit einer Zeichnung, die hiesige Kirche in schwerer Bedrängnis zeigte; welche Bilder ich immer mal wieder fotokopierte und Interessierten zeigte. - Goethe schreibt in seiner Faustdichtung: "Wenn irgendwo in der Türkei die Völker aufeinander schlagen" ... tuts uns nicht weiter weh. Mittlerweile sind die Türken uns schon nähergekommen, hiesige nicht unbedingt schagbereit. So verhielt es sich bei mir auch mit der Aufnahme der Nachricht vom Erdbeben,. das mich denkenliess an ein solches weiter weg, wenn auch nicht unbedingt weit weg in der Türkei, aber noch weiter weg. Doch diesmal ist solche Ferne uns in bedrohliche Nähe gerückt. Wie ja, lebenskundlich gesehen, Nähe und Ferne Pole sind, die von Natur aus zusammengehörig sind,

dementsprechend wechseln können, wie von der Quelle aus Rückschluss möglich auf die Mündung und umgekehrt; wobei das Gemeinte vollends klar wird, erwägen wir, wie uns das, was uns zeitlebens als das noch am meisten Wegliegende erscheint, jederzeit allorts urplötzlich das Allernächstliegende werden kann, nämlich das Jenseits. Das ging mir heute morgen noch auf, als der Mitbeter, Herr Eberhard, mir sagte, er könne mich heute nicht mit seinem Auto heimfahren, da er damit gestern auf der Autobahn gegen eine Planke gefahren und Totalschaden erlitten habe. Gott sei Dank kam er mit dem Erdenleben davon, wie er auch keine Verwundung erleiden musste. . - In diesem Zusammenhang sollte vor allem gelten, was der Herr Jesus uns mahnend ins Stammbuch schrieb: ihr Heuchler, die Zeichen der Morgen- und Abendröte versteht ihr zu deuten, nicht aber die Zeichen der Zeit. Welche? Z.B. ein solches, das ein Erdbeben wie ein Menetekel an der Wand unseres Volkes erscheinen lassen kann, eins, das unbedingt der warnenden Deutung bedürftig und entsprechend beherzigt gehört.

Weitere Nachrichten müssen ebenfalls nachdenklich stimmen: ein Flüchtlingsstrom ergiesst sich - erdbebenartig bzw. -unartig - von Tunesien nach jenem Europa, das in diesen Tagen aufmerksam die Vorgänge in der arabischen Welt mitverfolgte und in Stellungnahmen emphatisch auf die Bedeutung unserer demokratischen Freiheitsordnung abhob. Doch die Kundgaben an Begeisterung sind nun doch ein wenig kleinlauter geworden. Wie sich in der arabischen und nun auch in der persischen Welt andeutet, zieht das Ereignis Arabiens Konsequenzen nach sich. Wir müssen erkennen, wie wir - scheinheilig? - die nunmehr verpönten Diktatoren unterstützten, weil diese islamische Bruderschaften und nicht zuletzt Flüchtlingsströme verhindern halfen. .

Diese nicht abebbenwollenden Flüchtlingsströme erinnern an die Zeit der Völkerwanderung, zeigen, wie wir als späte Menschen, wie wir im altgewordenen Europa unseren sog. 'alten Römern' und deren Zuständen gleichen - weithin so dekadent wie diese inzwischen geworden sind, wie moslemische Kritiker uns vorwerfen. .Auch da erweist sich 'ferner' Zurückliegendes plötzlich als 'näher'iegend denn gedacht. Geschichte, so originell ihre Variationen, wiederholt sich fort und fort, leider auch die unserer Ursprungsgeschichte, die die Stammenscheit ein Paradies verspielen liess, was sich bei den nachfolgenden Generationen cum grano salis unentwegt wiederholt und ins Jammertal zurückfallen lässt, z.B. ins 1945er Trümmerdeutschland,

Im übrigen dachte ich mir gleich anfangs der vulkanischen Vorgänge in Ägypten: Deren

Armee fand in den USA ihren Brotgeber. Die Amerikaner werden bestrebt sein, ihren in Jahrzehnten herangewachsenen Einfluss zu bewahren, zu ihrem und Israels Nutzen. Darüber wurde versäumt, eine wirklich 'soziale' Demokratie zu schaffen, worüber wir im vorausgegangenen Tagebuch handelten. Doch solange kein echt kreativer Ausgleich gefunden zwischen Kapitalismus und Sozialismus kann der Aufstand erneut vulkanisch werden, diesmal mit Speerspitze gegen jene westlichen Kreise, ohne die vorher korrupte Systeme nicht wuchern konnten. Da besteht in Ägypten - und auch anderswo in Arabien - die Gefahr einer Kryptomilitärdiktatur.

NACHTRAG. Ich bekomme in der Zeitung - GENERAL-ANZEIGER - zu lesen: "Spürbare Erdstöße von Karlsruhe bis Dortmund" - die für meine Frau und mich eben nicht 'spürbar' waren. Doch damit stehen wir vielleicht ziemlich allein; denn, so heisst es weiter: "Auch in Bonn waren die Auswirkungen des Erdbebens zu spüren. 'Unser Haus hat richtig geächzt, der Holzfußboden fing an zu knarzen', erzählte ein Anwohner...Doch nicht nur auf der Schäääl Sick sondern auch auf der linken Rheinseite ... wackelten Regale und Schränke..." Experten ermitteln: "Ursache für das Erdbeben war ein Bruchvorgang im Erdinnern. Afrika bewege sich auf Europa zu..." - was unsereins kommentieren lassen könnte: das ist wie symbolisch dafür, wie Nordafrikas Flüchtlinge sich hilfeschend auf uns zubewegen, was hier zu kommentieren war. .Dabei muss gerechtigkeitshalber darauf verwiesen werden, wie unser Abendland heute bereits von eigenen, nicht geringen Sorgen heimgesucht wird. Dieser Tage noch sah ich im Fernsehen einen Bericht über das Griechenland der jüngst platzgegriffener Sparmaßnahmen. Dortige Zustände lassen eine erneute Weimarer Republik, diesmal auf abendländischer Ebene, befürchten. Es werden fantastische Summen genannt, die Franzosen und nicht zuletzt wir Deutsche erneut in dieses Land pumpen mussten. Summen, die unmöglich einmal zurückbezahlt werden können, garnicht so unähnlich den Verhältnissen jener US-Bürger, denen die Banken zum Erwerb eigener Immobilien bereitwillig Kredit gewährten - aber nun unter der Wirtschaftskrise zu leiden bekommen, daher nicht wenige von ihnen ihr Haus aufgeben und in Wohnwagen kampieren müssen usw. Unmöglich ist die Rückzahlung der Griechenland gewährten Kredite schon allein der unverschämt hohen Zinsen wegen. Hätte überhaupt eine Möglichkeit der Rückzahlung, wenigstens eines Teils davon, bestanden, dann nur, wenn die Kredite zinslos wären. Bei der Aktualität dieses Problems, können wir zurückdenken lan mittelalterliche Lehren der Kirche, die Zinsforderungen als sündig abqualifizierten - bin ich recht unterrichtet, halten es die Moslems heute noch so. - Bei

Lage heutiger Dinge ist es mit Griechenland in Not keineswegs getan. Gleich anfangs dortiger Krise kamen besorgte Stimmen hoch, die auf andere Länder wie Portugal, Spanien, demnächst noch Italien verwiesen, die in Bälde in vergleichbare Finanzklemme geraten müssten, wie ja gleich anfangs Irland in Tatsache in solche Situation geriet. Auch in England soll es schwere Probleme geben, dort gewiss nicht allein. Offen ist bereits die Rede von einer 'Neuen Armut' bei uns in Deutschland. Droht Weltwirtschaftskrise, sehen wir uns demnächst verwiesen auf die Notwendigkeit einer Weltregierung, die in mehr als einer Beziehung die Weltwirtschaft regeln kann, sicherlich dann unter dem Gesichtspunkt eines möglichst kreativen Ausgleichs zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Vorher könnte da ein Land wie China ton-angebend und beispielhaft werden, China, dessen Leitkultur seit eh und je unter dem Motto der 'Goldenen Mitte' stand.. Es besinnt sich heute, nicht ohne Erfolg, auf notwendige kapitalistische Strukturen, ist dabei von Kommunisten regiert, die gut daran täten, sich auf Partialwahrheiten ihres Kommunismus zu besinnen und diese zum Tragen zu bringen. Konservative Christenkreise äussern Sorge über eine Weltregierung, die zum Antchristlichen hin entarten müsste. In der Tat stellt sich der uns unbekanntes Absender uns zukommender Handy-Schreiben vor als so etwas wie ein zukünftiger Weltmonarch. Es müsste jedoch nicht so sein. Gläubige Christenmenschen könnten halt besorgt sein, in einer solchen Weltregierung ein möglichst kräftiges Wort mitzusprechen. - Jedenfalls dürfte die Zukunft der Erdenwelt sich in Zukunft noch spannend gestalten, wozu wir heute schon ein wenig die Gleise stellen sollten. Sagt uns der Völkerapostel, wir Menschen seien Engeln und Menschen zum Schauspiel geworden - so gehören zum jenseitigen Publikum gewiss ebenfalls jenen verstorbenen Menschen, denen sich ein 84-jähriger naturgemäß in absehbarer Zukunft zugesellen hat. Vermutlich können wir vom Jenseits aus mit unseren Fürbitten noch Einfluss nehmen auf die Geschichte des Erdenverlaufes; wie die Kirche lehrt, Arme Seelen seien auf unsere Hilfe angewiesen, weil sie nichts mehr für sich selber tun könnten, sie vermöchten aber uns für unsere Hilfestellung dankbar zu sein, indem sie für uns fürbitten, also auf uns Einfluss nehmen könnten. - Im negativen Falle kann als Zerrbild klarwerden, wenn z.B. Verstorbene wie Hitler vom der Hölle aus in Einzelmenschen wiederkommen können, sogar bis zur Besessenheit, wie die Hitlers und die Stalins selber zu ihrer irdischen Lebenszeit bestimmt von Teufeln umsesselt, nicht selten direkt besessen waren. Zu erinnern ist daran, wie das letztmal auf meinem Handy ein Anruf in Hitlers Stimme kam: "Sei wachsam, ich bin wieder da" - im Klartext: bin wieder losgelassen. Der Volksmund mahnt mit der Redewendung: "Wehe, wenn sie losgelassen!"

16.2.11: Dieser Tage kam es nicht zu einem Treffen mit dem Gesprächspartner, dessen Timing es nicht erlaubte, vor allem der Inanspruchnahme durch Arbeit wegen. Anders heute, daher wir uns heute nachmittag austauschen können. Es ist dabei nicht zuletzt bemerkenswert: in letzter Zeit sind mystische und mysteriöse Vorgänge geschildeter Art untrennbar verbunden mit dem Gesprächspartner als Medium, wie dann auch mit meiner Wenigkeit selber. Dabei kann einem aufgehen die unersetzbare Bedeutung von Einzelpersonen. Müssen die ausfallen, aus welchen Gründen immer, klappt diesbezüglich nichts. Das steht mir beispielhaft dafür, wie jeder Mensch Individuum ineffabile ist, ein-malige Persönlichkeit, die innerhalb ihrer Gemeinschaftsaufgaben ebenfalls mit individueller Aufgabe betraut ist, die, in Analogie zur Einmaligkeit einer jeden Person, sie allein nachkommen können - was selbstredend entsprechende Verantwortung mitsichbringt, Gewissenhaftigkeit abverlangt. Das ist in letzter Instanz symbolisch dafür, wie einer nur der einzig wahre Messias sein kann, einige nur dessen echte Stellvertreter usw. In diesem Sinne erfahren wir aus der Botschaft Marienfrieds: "Wie die Welt nur durch das Opfer des Sohnes das Erbarmen des Vaters finden konnte, so könnt ihr nur durch meine Fürbitte bei meinem Sohn Erhörung finden", daher sie als 'Grosse Gnadenvermittlerin' unentbehrlich, wir also gut daran täten, auf ihre Gnadenzuwendungen bedacht zu sein, abhängig wie wir weiss Gott ja sind, der gnadenvolle Hilfe überaus bedürftig, wir als Einzelne wie als Völker wie als universale Menschheit überhaupt. - Umgekehrt gilt das freilich auch. Da jeder Mensch bestimmter Mission, die nur er ausfüllen kann, ist auch der Satan mit seinem Weltzerstörungswerk auf jeweilige Einzelmenschen entscheidend angewiesen. Denken wir nur an die unheimliche Bedeutung von Unheilsfiguren wie Stalin und Hitler, was klar wird, erinnern wir uns, wie es den II. Weltkrieg und den Holocaust nicht gegeben hätte, wäre nicht Deutschlands Regierung von diesem Teufelspaktler Hitler gebildet worden. Unendliches Leid wäre erspart geblieben. Glücke keine - oftmals versuchte! - Ausschaltung dieser Unheilsfigur, muss das anmuten wie ein Strafgericht.

591. Tagebuch.

- A) ZUM DISSERTATIONSTREIT UM V: GUTTENBERG
- B) DROHUNG VOR ZUKÜNFTIGEM "WELTENZAR"? (S.8)

Als ich den Gesprächspartner treffe, kommt der gleich zu sprechen auf das, was zurzeit

politischer Hauptaktualität: auf die Plagiatsvorwürfe gegen Guttenberg und dessen Doktorarbeit. Das ist mir neu, weil ich die Tageszeitung nicht gelesen und auch im Radio darüber nichts gehört hatte. - Nach einiger Zeit klingelt mein Handy, um diesen Tageskommentar zukommen zu lassen:

16.2.2011: "Wenn fränkisch blaues Blut ergeht sich in schändlich Lug und Trug, so schützt ihn dies in keinem Fall vor des getäuschten Bürgers Wut. N.poli." (49176202262)

Nachfolgend: Zum Erdbeben bei uns in Deutschland:

"Nun hab ich meine Keul zum ersten Mal geschwungen und plazieret, damit das morsche Menschengeschlecht erkennt rasch, was seinem künftigen Weltenzar an Achtung wohl gebühret Undankbar verschmäht die gefallene Heilge von der Lein die Krone für bourgeoisen Mute." (Anspielung auf Bischöfin Kässmann)

Unzweifelhaft viel mehr gebührt die Ehr dem Küdinghoffer Weisen von des Vaters rechter Seit, ein Nobler von edlem Geist und reinem Blute." (Absender: kein Name)

A)

Es soll sich, diesem Bescheid zufolge, um 'schändlich Lug und Trug gehandelt haben - was dem Plagiator aber nicht hilfreich, vielmehr im Gegenteil abträglich war, sozusagen zum Bumerang gereichte, ihn "nicht schützt in kenem Fall vor des getäuschten Bürgers Wut", so befindet Nascensius, der unterschreibt als "N pol", als Nascensius diesmal in der Rolle des Poltikers - welche Rolle er auch im zweiten der heutigen SMS durchspielt, indem er sich vorstellt als "künftiger Weltenzar." Könnte die Behauptung sich gegen Kritik behaupten können? Könnte er schon; denn des v. Guttenbergs steile Karriere in der Meinungsgunst könnte jäh umkippen, da der "getäuschte Bürger" sich in seinem Vertrauen "getäuscht" sehen und in seiner Enttäuschung an Gunst für den zuvor so hoch geschätzten Aufsteiger verlieren könnte - worüber freitags stattfindende Resulate von Meinungsumfragen Auskunft geben könnten. Es wäre erstaunlich, wenn auch nicht unmöglich, wenn die Gunst des Volkes für den Liebling nicht wesentlich nachgelassen hätte. Doch könnte es sich ohne weiteres auch umgekehrt verhalten. In der Marienerscheinung Marienfrieds preist der Engel die Gottmenschenmutter als "vertrauenswürdige Mutter.". Wir sind zunächst geneigt, darüber hinwegzulesen, um bei einer Gelegenheit wie dieser aufzuhorchen, genauer hinzulesen, und nachzufragen, was ein solcher Engelgruss an Maria bedeutend könnte. Denn in der Tat sind die Verhältnisse so, beschaffen uns im Laufe des Lebens steigendes Misstrauen gegen Mitmenschen,

wahrhaft nicht zuletzt gegen Politiker, einzuflossen. Machiavellismus ist alles andere als die bloße Ausnahme von der Regel, eher schon verhält es sich nur allzuoft umgekehrt. Stellen sich uns Politiker als 'christlich' vor, wollen sie damit, beanspruchter Christlichkeit wegen, sich des Vertrauens ihrer Bürger versichern, damit diese sie wählen. Erst recht verhält es sich so mit der Einstellung der Gläubigen zur Kirche, gegen deren Vertreter in letzter Zeit Vorwürfe - leider berechtigte - laut werden mussten, Vorwürfe, deren Bestätigung dazu angetan, das Vertrauen der Christenmenschen ihren offiziellen Vertretern gegenüber erschüttern zu lassen. . Ja, es wäre direkt verwunderlich, wäre es nicht so. Es ist schon eine Prüfung, an seinen Glauben festzuhalten, auch wenn nur allzuoft dabei zu sagen ist: Ich glaube nicht an die Kirche wegen ihrer offiziellen Vertreter, sondern eher trotz ihrer. -

Beachten wir in diesem Falle ebenfalls, wie schwer das 'Vertrauen' des Volkes auf Pseudomessiasse wie Hitler sich getäuscht sehen, wie dieser Vertrauensverlust schwere Skepsis aufkommen lassen musste, wie misstrauisch machen musste gegen Versprechen, nicht zuletzt Wahlversprechen. Politik, wahrhaftig nicht zuletzt Wirtschaftspolitik, ist nicht nur eine Pragmatismussache, vielmehr ebenfalls eine religiös-moralische Angelegenheit, die dazu bewegen muss, sündiges Betragen zu vermeiden, deshalb nicht zuletzt den Macht- und Besitztrieb zu zähmen usw. Misstrauisch aber werden wir erst recht, gewahren wir, wie der christlich-augustinische Idealbegriff eines 'Gottesstaates' missbraucht wird, daher in mehr als einer Beziehung über den Teufelsstaat geklagt werden muss, der Energien irregeleiteten religiösen Absolutheitsstrebens auf furchterregende Weise missbraucht, der insofern nur noch an einen 'Gottesstaat' denken lassen kann in dem Sinne, wie der Teufel "Gott und König dieser Welt". - Jedenfalls, was nach dem 1. Weltkrieg in Frankreich zu beklagen war, ist nach dem 2. voll auf Deutschland übergeschlagen, indem dessen Bürger in einem erschreckenden Maße auf Kindersegen verzichteten, was seine tiefste Wurzel im Nihilismus hat. Der wird übertüncht durchs Wirtschaftswunder, das in mancherlei Betrachtung Folge von Verzicht auf Kinder gewesen, wobei sich jedoch bald schon herausstellte, wie wir wiederum mit der Vergötzung des Materialismus in Kirche und Staat einem Götzendienst zum Opfer fielen, der in trostlosem Nihilismus verenden muss, also wiederum das 'Vertrauen' auf den Sinn des Lebens erschüttern kann.

So braucht es nicht zu verwundern, wenn Enttäuschung über privat-persönlichen Missbrauch, der sich z.B. einen nicht zuzubilligenden Titel ergaunert, Rückschlüsse nahelegen kann auf unsaubere Handlungsweise eines Politikers, der das Wort zu

bestätigen scheint: 'Politik verdirbt den Charakter, daher Politiker eben besser nicht zu trauen., ihnen kein Machtzuwachs zuzubilligen ist - um deshalb z.B. politischen Wahlen fernzubleiben oder der Kirchenführer wegen nicht mehr in die Kirche zu gehen usw.

Missbrauch bei dem Erwerb des Dokortitels diskreditiert naturgemäß den guten Brauch, demzufolge der Titelträger als eigenständiger Denker ausgewiesen und entsprechend respektiert werden und belohnt werden kann für seine nicht immer leichte Arbeit zur Erstellung einer Promotion Bekanntlich ist ohne Fleiss kein Preis zu erringen- Aus diesem Grunde können auch Geldfälscher das Fürchten lehren. Währungshüter auf den Plan rufen müssen. Vergleichbares erlebten wir unlängst, als unwürdige Priester als Missbrauchsuntäter ihren ganzen Priesterstand verdächtig erscheinen lassen konnten, bis heute müssen. Kindesmissbrauch zählt zu den schwersten Vergehen, wie später aus dem Gefängnis entlassene Kinderschänder nirgendwo mehr rechte Aufnahme finden können, sich Bewohner solchen Nachbarn verbitten möchten - aber ausgerechnet unsere höchsten Würdenträger, unsere Geistlichen, müssen sich solcher Ächtung als 'Hochwürden' schuldig machen. -

Mir persönlich - die dem Durchschnittsbürger überhaupt - war bis dato unbekannt, Gutenberg hätte auch einen Dokortitel sich erarbeitet,. Jedenfalls hat dieser Titel kaum Wesentliches beigetragen zu dieses Mannes erstaunlich grosser Popularität.. Nunmehr muss sich zeigen: Titelsucht kann das Gegenteil des Bezweckten, das Gegenteil der Imagepflege bewirken, kann eines Politikers Popularität mit einer schweren Hypothek belasten, die so schnell nicht abzuzahlen ist, wie sich das bei dem uns hier beschäftigenden Fall veranschaulichen lässt. Wenn wir bereits über genug Titel verfügen, die uns wichtig erscheinen lassen können, warum noch einen weiteren hinzufügen, der nichts Wesentliches mehr beitragen kann zur Popularität - vergleichbar einer allzu stark mit Orden übersäten Brust, die mehr abstossen als imponierend wirken kann. Es würde kaum auffallen und der Popularität hätte es ebenfalls nicht geschadet, wenn Herr zu Gutenberg keine Promotion geschrieben, keinen Dokortitel erworben hätte - vergleichbar ein wenig einer Eigentumshöhe, deren weitere Erhöhung witzlos werden kann, weil sie zum bereits vorhandem Überflüssigen nur weiteres Überflüssiges hinzufügt, wie der Mensch sich eben nicht mehr als sattessen und sich nur allzuleicht durchs übermäßige Essen schweren Schaden zuziehen kann. Ja, bisweilen kann sogar ein Titel wirken wie eine Beleidigung, wenn nämlich der Name eines bedeutender Künstlers oder Politikers für sich selber spricht, keiner Aufpolierung mehr bedarf, da über Selbstverständliches kein

Wort mehr zu verlieren wäre. Den Guten mögen Ehrentitel förderlich sein, den Besten können sie mehr schaden als nützen. Wer solche Titel für erforderlich hält, hat's noch nötig.

Um solche Zusammenhänge hatte unbewusstes Wissen auch Adolf Hitler mit seiner prunkenden Bescheidenheit, die sich mit dem Tragen einer einzigen Auszeichnung begnügte, der des EK I aus dem 1. Weltkrieg, das nur selten Soldaten niederen Ranges verliehen wurde, ausnahmsweise Hitler, und das ironischerweise auf Betreiben eines jüdischen Offizieres. Hitler sah es gerne, fand er in seinem zur Nachfolge vorgesehenen sog. 'Reichsmarschall' Hermann Göring sein prunkendes Gegenteil, vor dem sich eigene 'Bescheidenheit' umso demüiger und sympathischer ausnahm, um in einem in dem ordenübersäten Göring sein verführerisch wirkendes Gegenteil und entsprechend bestechenden Gegensatzausgleich zu finden. Dieser Göring konnte sich nicht genug zurschau stellen und gewann damit übrigens eine Popularität, die zeitweise selbst die Hitlers übertrumpfte. - Der altpreussische Generalissimus Moltke erklärte sich zum Grundsatz, "mehr sein als zu scheinen.". Wo dieses Ideal sich aufs allervollendetste und so auch unüberbietbar realisierte? In das der Menschwerdung Gottes in unserem Herrn Jesus Christus, von dem der Vorläufer Johannes schon sagte: unter euch steht derjenige, den ihr nicht kennt, dem aber auch nur die Schuhriemen zu lösen ich nicht würdig bin. Dieser Unscheinbare ist in Wirklichkeit 'derjenige welcher'. Gott ist so göttlich, auf äusseren Prunk und dessen Getue verzichten zu können, aber als der Allergrösste, als Gottmensch, mehr zu sein als es schien, vollendet als Kreuzessklave, der ausserhalb der Stadtmauern Jerusalems zu sterben hatte, der unbeschadet seiner Niedrigkeit, ja gerade dieser Unauffälligkeit wegen einzig und allein imstande war, das Kreuz unseres Erbsündenlebens in den Kreuzesthron umzuwandeln, was ihm zunächst die Wenigsten zutrauen wollten. Diese Bescheidenheit der Demut Gottes steht in Analogie dazu, in seiner göttlichen Absolutautonomie und deren unüberbietbaren Freiheitskapazität die auf Freiheit hin angelegten Geschöpfe aufs grosszügste neben sich zu dulden, um ihrer Freiheit auch grossen Spielraum einzuräumen, z.B der der Engel, deren Entscheidung wahrhaft geschichtliche Auswirkungen hatte und hat bis hin zum Ende unserer menschheitlichen Entscheidungen, bis hin zum Ende der Welt und den damit verbundenen Apokalypsen. So erklärt sich der Einfluss des nur allzuleicht überhandnehmenden Bösen in der Menschheitsgeschichte, deren Mitglieder so frei waren, sich verführen zu lassen, um sich damit den Teufel als Weltdiktator zu wählen, und das in durchaus freier und geheimer

Wahl, vor allem nämlich im Bereich menschlicher Innerlichkeit und deren Gewissensentscheiden über Gut und Böse. Geschöpfe sind mitentscheidend über ihr eigenes Schicksal, Gott Lob nur bedingt, daher zu hoffen, verderbte Menschen würden ihre Möglichkeit zur Vernichtung der Welt und Menschheit nicht verwirklichen können. Lies dazu im Internet vorgelegten Faustroman!. Gott sei Dank ist Gott absolut souverän Frei-Herr bzw. Frei-Frau genug, um sich allemal das letzte Wort vorbehalten zu können, jenes "Wort, das Fleisch geworden", um uns Weltallerlöser werden zu können.

Ob die Vorwürfe gegen Herrn zu Guttenberg zutreffen, ob die Anklage gegen ihn durchs heutige Tagestelegramm berechtigt, das weiss ich nicht, allein deswegen schon nicht, weil mir dazu die Sach- und Fachkompetenz mangelt, um eine wissenschaftliche Juristenarbeit wie die des Bekittelten beurteilen zu können. Was sind die Kriterien? Ich entsinne mich, wie der - verstorbene, sicherlich bereits selige - Philosophieprofessor Behn einmal dozierte: Die Doktorarbeit des Schopenhauers sei eine der wenigen gewesen, die echte Aufmerksamkeit verdienten und entsprechend überlebensfähig gewesen. . Vermutlich liesse sich über Sören Kierkegaards Promotion Vergleichbares sagen. Diese Feststellung des Professor Behn läuft nicht gerade hinaus auf eine Aufforderung zur Hochschätzung durchschnittlich erstellter Promotionen und der damit verbundenen Titelwürden. .Was erst recht gilt, erfahren wir, es gäbe die Möglichkeit, sich Erstellung von Dissertationen in des Wortes voller Bedeutung erkaufen zu können. Missbrauch bringt unweigerlich guten Brauch in Misskredit - was aber auch heisst: es gibt bisweilen doch die artige Art der Titel- und Würdenerarbeitung. Sehe ich recht, wäre zu sagen: Entscheidend kommt es an auf die Eigenoriginalität einer Promotion, im Vergleich zu der das andere Beiwerk Handwerkszeug lediglich. Wäre dem so bei Guttenbergs Promotion, wäre der Vorwurf des Plagiats eines solchen Beiwerks, das notwendig zur Herauserarbeitung des eigenen originellen Standpunktes, nicht sonderlich überzeugend. Wer sich die Mühe der Erstellung einer mehrhundertseitigen Dissertation macht, verdient auch dann Anerkennung, wenn er auf nur 20 Seiten einen beachtens-werten eigenen Beitrag erstellte. Wir können bisweilen mit einem einzigen gelungenen Aforismus mehr sagen als mit einem dickleibigen Buch.; wobei freilich das Beste wäre die Leistung der Darbietung einer Quantität beachtlicher Qualitäten. Aber, wie betont, das kann ich im Falle der hier zur Diskussion stehenden Dissertation nicht entscheiden.

Was die Originalität des eigenen Standpunktes anbelangt, ist freilich darauf zu verweisen, wie es mit menschlicher Originalität bescheiden nur bestellt, was bereits Goethe sagen

liess: "das Wahre ist schon längst gefunden, hat edle Meisterschaft gefunden, das alte Wahre, fass es an!" Es hat schon seinen guten Grund, bedienen wir uns beweiien der 'Wir'-Form bei Darlegung einer These. Das Meiste unseres Wissens ist nicht auf unserem Beet allein gewachsen. Ist solche Behauptung meinerseits 'originell'? Keineswegs! Ich hab sie mal einmal gelesen, erinnere ich mich recht bei Blaise Pascal! Dem muss ich nunmehr unbedingt Recht geben. Auch entsinne ich mich, wie ich einmal gesprächsweise sagte: mein Gott, das Leben ist lebensgefährlich - um belehrt zu werden, das hätte doch bereits Herr Kästner gesagt, worauf ich ehrlich antwortete: Hat er das? Wie mich das ehrt. Ich hab den Ausspruch nicht gekannt, um ihn sogar von mir aus haben finden zu können:!

Was meinen bisherigen Eindruck anbelangt, war ich direkt ein wenig neidisch auf des Herrn zu Guttenberg brillante Eloquenz, die mir auch der politischen Kompetenz nicht zu entbehren schien. Vielleicht wäre zu begutachten: der Mann ist beschlagener im Rhetorischen als im Publizistischen, mehr ein überzeugender Redner als ein schreibgewandtes Talent. So gesehen könnte er durchaus ein 1. Mann auch sein, vorausgesetzt, er duldet tüchtige Leute um sich, solche z.B., die ihn mäßigen, wenn er sich einmal mehr zu Schnellschüssen hinreissen lassen möchte; andersfall könnte es ihm passieren, es würde einmal der Ruf laut: Messen wir ihn nach seinem eigenen Maßstab: Hätte er zu entscheiden über einen Fall, wie jetzt den seinen, es wäre finster um ihn bestellt - und auch schade um ihn, wenn er, was durchaus möglich, wirklich jenes Vertrauen des Volkes verdient, wie es Meinungsumfragen vermuten lassen können.

Wichtig ist sie schon, die Eigenleistung. Freilich, schwer verkraftbar wäre es z.B., wenn jemand, der jahrzehntelang unbeachtet blieb, bestraft wurde für sene Originalität durch Nichtbeachtung, dessen Standpunkt dann später doch aktuell würde - um alsdann bei Vorlage seiner früher erarbeiteten Werke noch des Plagiats bezichtigt zu werden. Das wäre innerseelisch nur verkraftbar im vertrauensvollen Glauben an ausgleichende Gerechtigkeit, spätestens die nach dem Tode. -

Kein Gschöpf ist allmächtig wie Gott selber, demenstprechend unsere jeweiligen Kompetenzen begrenzt sind. So braucht ein führender Politiker - wie auch auf seine Weise ein Kirchenführer, ein Papst usw. - sich nicht zu beschweren, weil er ein zweitklassiger Denker ist, wie ein Politiker ebensowenig ein Dichter und Denker sein muss wie dieser ein Politiker. Jeder auf seine Weise, dann bekommt der Teufel nichts, jener Engel, der zum Teufel abarteten, weil er sich nicht demütig bescheiden sondern Gott gleich sein wollte. So

braucht es nicht zu verwundern, wenn z.B. Bismarck oder Adenauer oder Churchill nicht unbedingt wissenschaftliche Leuchten waren, gleichwohl geniale Politiker, wie ein Kirchenoberer keineswegs ein umwerfend origineller Kirchenlehrer sein muss, vielmehr zunächst und vor allem ein echt heiligmäßiger Mensch, usw.

Ich versuche erneut, die Absendernummer heutigen Handy-Schreibens telefonisch zu erreichen. Frusta! Auf dem Bildschirm steht zu lesen: "Nummer nicht bekannt- Bitte fragen Sie bei ihrer Auskunft nach" - ein Bescheid, der tiefsinniger als von dem Computer gemeint! So leicht ist das ja nicht, kurzerhand von der Telefonauskunft zu erfahren, wer der Absender der uns zukommenden Handy-Telegramms sei. Wenn wir das wüssten, wüssten wir wahrhaftig mehr! Wenn wir überhaupt einmal "Auskunft" bekommen, muss uns diese die Zukunft geben; d.h., der Absender könnte sich uns heute bereits schon genauer zu erkennen geben, tut er jün gewisser Hinsicht auch, z.B. durch Aussagen des Inhalts des SMS, dessen Absender sich heute vorstellte als Urheber des leichten Erdbebens, das uns betroffen hatte, sich sogar vorstellt als "künftiger Weltzar", dem "Achtung zu entrichten sei - wie dann auch sich äussert als mysteriöse Stimme aus dem Raum. . Doch solche Kennzeichnungen sind weiterer Präzision bedürftig, wobei es schon fraglich ist, ob wir erpicht auf solche sind, da sie verbunden wären mit unserem Existentiellen. Immerhin, wir sind damit angelangt bei Abschnitt

B)

Der nachfolgende Teil des heutigen SMS slautet: "Nun hab ich meine Keul zum ersten Mal geschwungen und plazieret, damit das morsche Menschengeschlecht erkennt rasch, was seinem künftigen Weltzar an Achtung wohl gebühret Undankbar verschmäht die gefallene Heilige von der Lein die Krone für bourgeoisen Mute." (Anspielung auf Bischöfin Kässmann) Unzweifelhaft viel mehr gebührt die Ehr dem Küdinghoffer Weisen von des Vaters rechter Seit, ein Nobler von edlem Geist und reinem Blute." (Absender: kein Name)

Im voraufgegangenen Tagebuch war die Schreibe davon, wie uns ein leichtes Erdbeben hierzuland widerfuhr, eins, das uns persönlich insonderheit deswegen überraschte, wie wir es garnicht bemerkt hatten - im Gegensatz freilich schon zu anderen eitgenossen und Raumgenossinnen. Es handelte sich also um einen leichteren Erdstoss, der in Minutenschnelle platzgriff, um keinen Schaden anzurichten. Soll es sich um einen Vorboten, eine entsprechende Vorwarnung handeln, wie es solche gab z.B.. im II. Weltkrieg bei damaligem abgestuften Sirenen zum Fliegeralarm.? Das Tagestelegramm

will es uns glaubenmachen mit den Worten: "Nun hab ich meine Keul zum ersten Mal geschwungen und plazieret", wobei der Ausdruck "Keule" schon auf Schwerwiegenderes aufmerksam machen könnte. In der vermutlich echten Marienerscheinung von des Saarlandes Marpringen erfolgte mit der Aufforderung: "Hört das Töten auf in eurem Land", die Warnung - die christlich marianische! - es stünde ansonsten ein Strafgericht zu befürchten, von dem es hiess, die Marienerscheinung wolle sich konkrete Präzisierungen ersparen. Nun betätigt sich der Absender des heutigen Schreibens ebenfalls profetisch - was versehen mit dem Hinweis auf uns als auf "das morsche Menschgeschlecht", was wohl heissen könnte als ein Geschlecht, das sich in seiner Morbidität Strafe des Himmels zuziehen muss. Es geht schon etwas faul zu nicht nur "im Staate Dänemarks" zur Shakspearezeit, sondern auch in unserem abendländischen, darüber hinaus schliesslich noch unserem ganzen europäischen Staatswesen, das dabei, sich mehr und mehr zu seiner Einheit zusammenschliessen. Im Klartext: handelt es sich um eine erstmalige "Keule" nur, , stehen weitere, heftigere Keulenschläge zu befürchten, wenn nicht doch noch die not-wendige Neuevangelisierung der europäischen Welt erfolgt, eine Neuchristianisierung, die nicht zuletzt deshalb in des Wortes voller Bedeutung not-wendig, weil sie entscheidend wird dafür, ob die apokalyptische Not eines Strafgerichtes uns überkommen wird oder eben nicht, ganz im Sinne der Fatimaer Marienbeschwörung 1917: "Der Krieg geht seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg", der ja tatsächlich den 1. Weltkrieg an apokalyptischer Wucht noch übertraf, und das, obwohl die überwiegende Mehrzahl der damaligen Menschen einen neuen Weltkrieg partout nicht wollte. . Wozu die erdbebenhafte Vorwarnung? Damit die hiesige Menschheit beherzige, was unser Herr Jesus Christus seinerzeit über Jerusalem ausrufen liess: "Ach, wenn du es doch erkennstest, was dir zum Heile dient!" Die Erkenntnis liess bekantlich auf sich warten - bis zum Ende der Zeiten, für die der Völkerapostel profezeit, seine Landsleute würden alsdann in Mehrheit christlich. - Heute nun bietet der unverkennbar antichristlich sich gebende Absender zur Warnung Jesu Christi seine Version hinzu, dahingehend: "damit das morsche Menschgeschlecht erkennet rasch, was seinem künftigen Weltenzar an Achtung wohl gebühret", was doch bedeutend muss: das gewaltsam in Beschlag genommene Volk wird apokalyptisches Strafgericht nicht zuletzt darin erfahren, einem Weltdiktator sich ausgeliefert sehenumüssen, schliesslich noch einem teuflischen, der kein Pardon kennt in Ausübung seiner Weltherrschaft, die der totale Widerspruch zur Herrschaft Jesu Christi, den der Marienfrieder Engelkor feiert als "König des Friedens". -

In der Botschaft Marienfrieds erfolgte 1946 die Aussage: "Dann, wenn alle Menschen an meine Macht glauben, wird Friede sein." Was ist Tatsache heutzutage? Eine durch und durch friedlose Welt. Die Macht der Mutter Maria ist selbstredend Leihgabe, als solche ebenbildliches Spiegelbild der Allmacht ihres gottmenschlichen Sohnes, allerdings einer Teilhabe bis zur 'fürbittenden Allmacht', wie christlich-marianische Gläubige gerne sagen. Wie es in Marienfried ebenfalls heisst: "Glaubt, dass ich bei meinem Sohne alles kann." - Das gilt von der, durch Maria vermittelten wunderbaren Verwandlung von Wasser in Wein auf der Hochzeit zu Kana bis hin zum Ende der Zeit, ja für alle Ewigkeit, in der die Gottmenschmutter weiterhin jene "grosse Gnadenvermittlerin" ist, als welche sie sich ebenfalls in Marienfried vorstellte.

Wie ist es bestellt mit besagter Absolutallmacht des Sohnes des Allmächtigen? Wir entnehmen den Evangelien. Christus gab es zu verstehen mit der Erklärung, Er sei gekommen, die Macht des Teufels als jenes Weltdiktators zu zerbrechen, auf dessen drohende Weltherrschaft uns heutiges Hand-Schreiben verweist!! Göttliche Allmacht ist selbstredend aboluter Kapazität, und deren Endsieg wurde uns durch des Mensch gewordenen Gottessohnes, also durch die Mensch gewordene Allmacht grund- bzw. absolutgrundlage. Aber das Absolute hat in seiner Allmacht Macht genug, der Relativität ihren Zeit- und raumweiligen Spielraum zu lassen, vollendet dann auch auf Freiheit hin angelegten Geschöpfen. Doch die Mehrheit erbsündlich befleckter Menschen pflegt in ihrer Freiheit zu versagen, dementsprechend gelten muss: die Menschheit hat die Regierung, die sie verdient, zuletzt für eine sich für die Zukunft immer deutlicher sich abzeichnenden Weltregierung. Siehe da! Unser Absender als mefistofelischer advocatus diaboli stellt sich heute vor als "Weltenzar", der bereits dabei, seine Keulenschläge auszuteilen, freigesetzt, wie er worden ist, wobei die Aufforderung ergeht: "damit das morsche Menschengeschlecht erkennt" - und war "rasch"! - "was seinem künftigen Weltenzar an Achtung wohl gebühret"., vor dem sich also in menschenunwürdiger Weise bedingungslos zu kuschen ist, der es mit Polizeistaatmethoden hält, die heute bereits im freien Westen als Notstandsmaßnahmen sich als unauseichlich notwendig herausstellen. Bemerkenswert kann ebenfalls sein, wie mit der Titelierung "Weltenzar" indirekt Anspielung erfolgt auf das ehemalige russische Zarengeschlecht, wie wir erinnert uns sehen müssen an die eigens so genannten "Roten Zaren", denen ein Stalin die Krone aufsetzte. - Bei Lage heutiger Dinge ist ebenfalls unschwer zu erkennen, wie ein solcher

stalinistischer "Weltzar" der Antichrist sein wird, der nicht versäumen wird, mit den ihm zugewachsenen teuflisch-höllischen Machtmitteln die Kirche zu bekämpfen, Christus und dessen Christentum derart als Weltfeind Nr. 1 vorzustellen, wie es umgekehrt Christus mit seiner Kampfansage an den Weltdiktator vorher besorgte. An "Umwertung der Werte" wird kein Mangel sein. Hier handelt es sich um eine Frage, die im Verlaufe der Weltgeschichte immer wieder aufgeworfen wird, um von dieser Geschichte so beantwortet zu werden, wie es die Geheime Offenbarung profetisiert. Es geht dann um die Frage, wer ist der wirklich wahre Menschheitsfreund - wer der wahrhaft schlimme Menschheitsfeind? Christus lässt mit seinen gottmenschlichen Selbstzeugnissen keinen Zweifel aufkommen, wie Er der gottmenschlich "Gute Hirte" ist, dem es Aufgabe sein muss, dem Teuflischen Paroli zu bieten, wie er ausdrücklich erklärt, es sei der "Teufel Menschenmörder von Anbeginn." Christkönig erwarb durch seinen Sühnetod die Erlösung seiner Untertanen, opferte sich auf für seine Bürger, der Teufel abverlangt von seinen Knechten und Mägden Opfer über Opfer, lässt sich nicht kreuzigen, kreuzigt selber. - Unsere Philosophen sind weithin Kirchenväter der Gegenkirche. Unter ihnen ist Friedrich Nietzsche Spitze des Eisberges, beschimpft er das Christentum als geradezu teuflisch, als ein entsprechend zu exorzisierendes Weltverhängnis. Wie er in Hitler seinen politischen Nachfolger fand. - Wer ist hier der wirklich wahre "Gläubige", wer in Wahrheit der Ungläubige? Um die Beantwortung dieser Anfrage geht der Kampf, der auch der Engelkampf, der im Himmel begann, hienieden mittels der Menschen zuendzuführen ist, daher Christus verheißt, wiederzukommen "in der Hoheit des Vaters, inmitten seiner heiligen Engel", um zubesterletzt seine Programmatik der Vernichtung der satanischen Weltherrschaft zu realisieren, unwiderstehlich absolutallmächtig wie er ist, nur er allein, nicht der Widersacher, der nur "sein will wie Gott." Erklärte unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus, er sei gekommen, "die Werke des Teufels zu zerstören", kann er dieses Ziel endgültig erst erreichen bei seiner Wiederkehr zum Ende der Welt. Bis dahin sind Christenmenschen in ihrer Freiheitswürde dazu berufen, an dieser Entmachtung des Teufels mitzuwirken, Miterlöser zu werden, was offensichtlich schwach nur gelingen will. Scheint doch der Satan als Weltbeherrscher mächtiger denn je. Aber Christus zufolge täuscht der äussere Schein, wird der paradisiisch-himmlische Gottesstaat als Reich Gottes den Endsieg davontragen, wie zunächst auch verborgen nur. Immerhin, gleich anfangs sagte Christus, das Reich Gottes sei bereits mitten unter uns und in uns, vollendet eucharistisch. Auf dieser Linie der Bannung der Macht des Teufels als "Gott und König dieser Welt" liegt es, wenn Jesus Christus sich immer wieder verstand zur

Dämonenaustreibung, wobei er lt. Lukas 11,19 betonte: "Wenn ich durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, dann ist DAS REICH GOTTES ZU EUCH GEKOMMEN" - welche Dämonenaustreibung sich am Jüngsten Tag des Weltgerichts vollenden wird.

Ich sehe mich in meinen Meditationen unterbrochen, als mein Gesprächspartner plötzlich aufspringt, zum Fenster verweist, ausruft: Da, schauen Sie mal, wie in Keilformation Kraniche herangeflogen kommen, mindestens 100 Stück - hören Sie mal, wie sie krähen - daherfliegen in Richtung Nordosten: Kündighoven, wo Sie wohnen.

Ich schaue hin, immer schärfer, ohne etwas Derartiges sehen zu können, während der Gesprächspartner insistiert: aber das ist doch unübersehbar, wie unüberhörbar deren Gekrächze. Mag sein, für den Dialogpartner, aber nicht für mich, so angestrengt ich auch hinaus schaue, bis mir einfällt, was wohl die richtige Interpretation sein dürfte: der Mystikkollege hat eine Vision, was ich auch sage, um zu hören zu bekommen: nichts da, ich habe keine Vision, bin kein Träumer, ich sehe doch ganz real, was ich eben sehe und auch höre, unübersehbar, unüberhörbar. Nein, ich bin Realist - was ich kommentiere mit: was in einer echten Vision offenbart ist, das gewährt Einblick ins Überweltliche, also in die realste Realität. Im Vergleich zu der unsere weltlich irdische Realität nur Schattengebilde, Abbild. - Später füge ich hinzu: Symbole dafür bietet uns heute mannigfach moderne Naturwissenschaftler, wenn diese etwa Atome oder gar Quarks als Realität ansehen, obwohl wir diese ihrer Überkonzentration wegen nicht sehen können - vergleichbar der unserer Alltagserfahrung unvorstellbaren Lichtgeschwindigkeit. - Es ist zu wiederholen: ein Abbild, ein Symbol kann gehaltvoll bedeutungsvoll nur sein, bezieht es sich auf Realität. Dem ist hinzuzufügen: es gilt ebenfalls der Umkehrschluss: eine Realität, wie z.B. die von der Wissenschaft aufgewiesene Realität, symbolstark auch sein kann. Alles, was unserer Realität und deren Realismus hat sein Symbolisches, was wiederum symbolisch sein kann dafür, wie unsere religiösen Symbole als Hinweise auf realste Realität bedeutungsvoll sind..

Dieses visionären Krähen erinnern mich zunächst einmal spontan an Friedrich Nietzsches berühmtes Gedicht: "Die Krähen schreien und ziehen schwirren Flugs zur Stadt, bald wird es schnein, wohl dem, der jetzt noch Heimat hat" - z.B. jene meines Wohnsitzes, auf den hin der Gesprächspartner die Krähen fliegen sah. Freilich endet Nietzsches Krähengesang mit: "Die Krähen schreien und ziehen schwirren Flugs zur Stadt. Bald wird es schnein, Weh dem, der keine Heimat hat.". - Als wir heimgehen, zu U-Bahn runtergehen, müssen wir schmunzeln, als neben uns eine Krähe zu hocken kommt..

Was das in unserem Zusammenhang andeuten könnte? Wie es durchaus angebracht sein muss, mit 'Furcht und Zittern' eingedenk zu sein, wie wir einem Strafgericht entgegengehen müssen, das uns gar noch um unsere Heimat bringen könnte, zu der ein teuflischer Weltdiktator zwingen könnte, vor dem rechtzeitig genug zu entfliehen angebracht ist, um noch, wenn möglich, die rettende Arche Noah aufsuchen zu können. Was in allerletzter Instanz bedeuten müsste: wir laufen Gefahr, die Realität der ewigen Heimat jenseitigen himmlischen Gottesstaates zu verlieren, auf den hin alle wohltuende Unterkunft bietenden Heimstätten hienieden symbolischer Fingerzeig nur sind. Doch solchen Heimatverlust wollen wir nun wirklich nicht hoffen, aber, wie betont, fürchten müssen wir es schon. - Denken wir in diesem Zusammenhang ebenfalls daran, wie zurzeit Tausende Araber aus ihrem ihnen lieben Heimatland flüchten, notgedrungen genug, um freilich bei uns alles andere als gern gesehene Gäste seinzukönnen.

Vorher spielte sich dieses noch ab:

Als ich vom Stuhl aufstehe, traue ich meinen Augen nicht. Ich sass auf einem Bild, das selbstredend vorher nicht da lag. Es ist unmöglich, es hätte mir dieses Bild jemand dahingelegt. Ich stand nicht einmal auf, blieb ineinemfort auf jenem Stuhl sitzen, auf dem ich gleich anfangs platznahm. Es hätte jemand kommen müssen, mich zu bitten, aufzustehen oder gar einer, der versucht hätte, mich gewaltsam hochzureissen. Beides war selbstredend nicht der Fall. Aber es wiederholt sich Früheres: unwiderleglich beweiskräftig bis zu einer 100prozentigen Sicherheit ist das nur für mich selber. Die anderen müssen es mir glauben. Aber was soll das? Soll ich meine Wenigkeit so wichtig nehmen und schlussfolgern, eine solche Gewissheit habenzukönnen sei für mich wichtig dann, wann wir zu einer entscheidenden Entscheidung gerufen werden? Damit stellt sich gleich die Frage: wieso soll eine solche Entscheidung unsererseits überhaupt gegeben sein? Danach jedenfalls sieht es nicht aus, auch wenn es im heutigen Telegramm - für mich reichlich unverständlich - heisst: Undankbar verschmähet die gefallene Heilige von der Lein die Krone für bourgeoisen Mute, unzweifelhaft mehr gebührt die Ehr dem Küdinghoffer Weisen von des Vaters rechten Seit, ein Nobler von edlem Geist und reinem Blut". Zunächst weiss ich mir keine Deutung, bis ich darauf aufmerksam gemacht werde, mit der "gefallenen Heiligen von der Lein" sei gemeint wohl die Bischöfin Käsmann, die ihr Amt niederlegte, weil sie einmal von einer Polizeistreife mit Trunkenheit am Steuer überrascht wurde, welches Delikt sie sich gewiss nicht in Permanenz schuldig gemacht hatte, das doch eigentlich so schwerwiegend nicht. um so schwerwiegende Konsequenz

zu ziehen. Immerhin, sie bewies bürgerlichen Mut, als sie sich vom Amt zurückzog, um dafür mit einer Auszeichnung bedacht worden zu sein, die sie zurückwies., welcher abschlägige Bescheid vielleicht wiederum so notwendig nicht wahr. Sie erinnert ein wenig an des Kleists Michael Kohlhaas auf weiblich. So sehr in Grenzsituationen christliche Radikalität im Sinne des Kirchenvaters Sören Kierkegaards angebracht sein dürfte, vorschnelle Radikalität schmeckt nach einem Extremismus, der uns im täglichen Leben, erst recht nicht in der Politik Maßstab sein sollte. Mit etwas mehr toleranter Flexibilität hätte sich seinerzeit vielleicht die Kirchenspaltung vermeiden lassen. - Völlig unangebracht ist es freilich, werde ich selber so über den grünen Klee gelobt, wie ich es im Tagestelegramm zu lesen bekomme. Schmeckt es auch nach lediglich 'prunkender Bescheidenheit', solche mir persönlich nicht zukommende Lobhudelei möchte ich denn doch nicht ernstnehmen. Was anders wäre es allerdings, würden wir damit verwiesen auf etwaige Partialberechtigung besagter SMS-Ausführung. Wie ist zu entscheiden? Kann uns in unserem Versuch einer Auswertung irgendwie weitergeholfen werden? Womit? Nun, bitte schön, durch besagtes Bild auf dem ich wider Wissen und Willen zu sitzen kam, was nur auf mysteriöse Weise möglich gewesen, auf diese allerdings schon.

Dieses Bild - siehe Anlage! - zeigt eine Drachenhöhle, eine Höhle mit einem finstern Ungeheuer darin, an deren Eingang ein Ritter steht, mit gezücktem Schwer, kampfbereit. Zwischen dem Drachen und dem Ritter steht ein Goldschatz, um dessen Besitz es offensichtlich zu kämpfen gilt. Selbstredend werde ich sofort an jene Siegfried-Sage erinnert, die mich sagen liess. Würde ich befragt, was die grösste deutsche Dichtung gewesen, würde ich ohne Zögern sagen: 1. die Nibelungensage,. 2. Goethes Faust 1. Teil, wobei es auch keinen Abbruch tut ,wenn beide ihre Vorläufer hatten. C.G. Jung würde auf seine Archetypenlehre verweisen, auf kollektivseelische Urbilder, die jederzeit allerorts auf consensus gentium rechnen können, wobei es immer wieder auf originelle Variation ankommt, um diese unvergänglichen Urdideen überzeugend neu beleben zu können. Siegfried, der aus dem niederrheinischen Xanten stammt - auf einen historischen Kern dieses Mythos verweist - hat sich übermenschliche Kräfte zugezogen, vermöge derer er den lebensfeindlichen Drachen besiegen und den grossen Schatz gewinnen kann. Die 'Achillesferse' griechischer Dichtung findet in dieser Nibelungensage Variation, indem Siegfried ebenfalls seine eigens so genannte 'Achillesferse' findet, nämlich eine verletzbare Hautstelle zwischen Siegfrieds Schulterblättern, die es dem Finsterling Hagen ermöglicht, zum Dolchstoss' auszuholen. Unser siebengebirgiger 'Drachenfels' gleich nebenan unserer Wohnung hat auch mit diesem Sagengut zu tun. Von

da aus wurde der Nibelungenschatz in den Rhein versenkt, um bis heute nicht gehoben werden zu können - uns schwer zu erkennen, wie dieser verlorengewandene Nibelungenschatz dem Archtyp 'Paradies' entspricht, auf dessen Suche sich die erlösungsbedürftige Menschheit machen will. Es wäre eine Arbeit für sich, diese heidnische Sage christliche Deutung zukommen zu lassen, wie es mit dem Hinweis aufs Paradies bereits erfolgte. Zog das Bad im Blute des zur Strecke gebrachten Drachen dem Siegfried eine Hornhaut zu, die bis auf eine winzige Stelle - verursacht durch ein herabfallendes Lindenblatt - sich als undurchdringlich erwies, können wir als Christenmenschen deuten: Bei dem Drachen handelt es sich um jenen "grossen, feuerroten Drachen", auf den uns die Geheime Offenbarung als den Satan verweist. Doch der kann in seiner weltlichen Macht zuletzt doch nur Pyrrhussiege noch erringen, weil das Minimum seiner verwundbaren Stelle sein Maximum an Kraft zuletzt ausserkraftsetzen kann - wie es die christliche 'Restschar' ist, deren 'kleine Schar' das Maximum an Kraft des teuflischen Drachens besiegt, obwohl der zunächst einmal unbesiegbar schien. Das Drachenblut findet sein positives Gegenteil im Kostbaren Blut unseres gottmenschlichen Welterlösers, wie daher Siegfried als Ritter den Galsritter darstellt, der das Kostbare Blut als der Menschheit grössten und schönsten Schatz zu verteidigen hat. Zu diesem Kostbaren Blut bildet das Drachenblut nur das Zerrbild, Da nun gilt: wie der heidnische Siegfried badete im Drachenblut, so der christliche Siegfried im Blute des sühnegeopferten Lammes, das hinwegnimmt die Sünde der Welt. Siegfried auf christlich ist im Gegensatz zum heidnischen Siegfried über und über mit Wunden bedeckt, ist über die Maßen verwundbar - aber zubersterletzt erweist sich eine einzige kleine Stelle als jene Stelle, die unverwundbar und Garant für den Endsieg des Guren ist. Was alles auch ein Beitrag zur Religionsphilosophie der Polarität von Maximum und Minimum, in letzter Instanz Hinweis ist auf unsere Erde als winziger Wohnplanet, der über und über verwundbar, aber gleichwohl als geistlicher Weltallmittelpunkt jene entscheidende Stelle ist, von der aus die alte erbsündliche Unheilswelt endgültig aus den Angeln gehoben werden kann, wobei sich erweist, wie sinnvoll das Ertragen jener Verwundungen ist, die uns zu Miterlösern werden lassen können, von der der Aussage Marienfrieds zufolge gilt: "Aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die Restliche Schar zum Sieg für Christus zu führen, dann, wenn die Zahl der erforderlichen Opfer voll ist", was vor allem auch hinausläuft auf eine Bestätigung jener Verheissung der Bergpredigt Jesu Christi: "selig seid ihr, wenn euch die Menschen verfolgen um meinetwillen" - welche Verfolgungen zurzeit im weltweiten Maßstab zu erleiden sind. Das Fernsehen zeigt erschütternde Bilder

der solcherart gequälten Christenmenschen, bei denen der Schreiber sich tröstet durch die christliche Hoffnung, diese Gesichter würden sich anschliessend verwandeln in einen überwältigenden Ausdruck himmlisch-paradiesischer Freuden, die das Gesicht der Qual erleidenden Menschen verwandelt in ein Angesicht, das beseligenden Anteil gewinnen durfte an dem Ausdruck des taboritischen verklärten Herrn Jesus Christus, dessen Anblick die Apostel zu Boden warf, was zeigt, wie wir harren dürfen der Teilhabe an jenem Auge Gottes, mit dessen Hilfe wir allein zur Anschauung Gottes finden können; damit ist der ewigen Seligkeit ihr Gesicht gegeben.

Womit wir nocheinmal zurückblenden können zu jener Stelle des heutigen Tagestelegramms, das uns bedeutet: "Ehr gebühre uns als Noble, "von edlem Geist und reinem Blut", von jenem eucharistischen Blut her, das uns zu Gralsrittern macht, die des teuflischen Drachen Herr und Dame werden können - was schliesslich und endlich Brücke schlagen lässt zu jener uns heute verkündeten Profetie, er, der Absender dieses E-Mails, sei "künftiger Weltensar", der von uns entsprechende "Achtung" abverlange, ertrotzen werde, was ja übrigens auch auf der Linie der Aussagen früherer Handy-Telegramme liegt. Lies voraufgegangene Auswertungen mit ihren Zitaten!.

Wir sehen einmal mehr, wie eine grosse Dichtung auch Symbolik darstellt, die bedeutungsvoll nur, wenn sie sich auf Realität bezieht - und wenn diese simbolträchtigen Mythen ihren historischen Kern haben, zeigt das, wie unsere irdisch-weltliche Realität in all ihrem erforderlichen Realismus ihr Symbolisches hat. Da ist unentwegtes Wechselspiel. Wir sehen aber auch die Notwendigkeit der Ausdeutung, hier die unserer christlichen, wie ja diese Dichtungen vielschichtig sind, auch jenes Abgründige in sich haben, das mehr und mehr überwunden werden muss, wollen wir unseren christlichen Verpflichtungen gerecht werden, uns in Freiheit bewähren.

Es kommt zu diesem Dialog:

ICH: Nascensius, du bist nicht gerade gut zu sprechen auf Herrn von Guttenberg.

NASCENSIUS. Der Mann kann mir gefährlich werden.

ICH. Daher, müssen wir wohl interpretieren, versuchte er, Einfluss auf ihn zu gewinnen, zu Fehlgriffen zu verleiten, die ihn in seiner Bedeutung als Gefahr für den Teufel verkleinern. Wir können neben unserer Arbeit garnicht genug auch beten, dabei um die Hilfe unseres Schutzengels bitten, ohne den wir den Fallstricken des Teufels unweigerlich erliegen müssen. Zu erinnern ist an Marienfrieds Botschaft, die den gläubigen Betern einen

Immaculata-Rosenkranz einführt, in dem wir bitten sollen: "Durch deine Unbefleckte Empfängnis regiere unser Vaterland", wobei anstelle von Vaterland auch andere Gemeinschaften eingesetzt werden könnten. - Dieser Aussage, "der Mann kann mir gefährlich werden, ist ein indirektes Lob.- Wenn du heute mich so sehr lobst, dann muss einem ja angst und bange werden. Lob vom Teufel ist Tadel vom Engel und umgekehrt. Es sei denn, der Engel hätte ihn beauftragt zu solcher Behauptung.. Ich spreche im Eventualis.

NASCENSIUS. Du bist meine letzte Rettung.

ICH. Das kann auch positiv sein. Seiner Menschennatur nach wäre er ja völlig freier Mensch. Das hören wir wiederum gerne, ihn retten zu können. Das wäre alles andere als leicht. Freilich, ausgerechnet ich, der ein Lebenlang als völlig überflüssiger Schreiber abgetan wurde, so gesehen keinen Retter fand, ausgerechnet unsereins soll jetzt sein Retter sein? Na ja, Paulus schrieb: Gott liebt das Schwache, um das Starke zu beschämen.

NASCENSIUS. Wir halten zusammen. -

ICH. solche Äusserungen sind wie alle dieser Art mehrdimensional, entsprechend mehrdeutig, sind z.B. ebenfalls Hinweis darauf, wie die Teufel angewiesen sind auf menschliche Handlanger, die ihnen dann nur nützlich, wenn sie ihre Hand hergeben zum Teufelspakt. Alle mal hat Freiheit mit zu entscheiden,.

ICH. Jetzt fahren wir im Aufzug. da ruft er

NASCENSIUS. hinab in die Hölle!

Die Nachrichten melden: für heute abend, 19.2.11, sei vorgesehen die Verleihung des Aachener Preises für humorige Leute, in diesem Jahr für Herrn Guttenberg, der aber Arbeitsüberlastung wegen nicht zur Verfügung stehen kann. - Was wir da gewahren? Eine typische Tragi-Komödie!